MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1910

476 (13.10.1910) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-138032

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahmen. Druckarbeiten 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 476. Donnerstag, 13. Oktober 1910. (Abendblatt.)

Zentralisation in der Handwerks-Organisation.

+ Wenn man im deutschen Volk im allgemeinen trotz seiner sonst vortrefflichen Eigenschaften einen gewissen Hang zur Sonderbündelei beklagt, so ist dieser Erbfehler ganz besonders beim Handwerkerstand zu beobachten. Freie und Zwangs-Innungen, Meister- und sonstige Vereinigungen, Gewerbe- und Kunstgewerbevereine, Handwerkervereine und Genossenschaften wechseln in bunter Reihe miteinander ab und jede dieser Organisationsformen glaubt die richtige Formel gefunden zu haben, die das goldne Tor des Wohlstandes für die Mitglieder öffnet. Man vergißt aber bei der Schaffung neuer Vereinigungen sehr häufig, daß es nicht auf die Form ankommt, unter der sich Fachgenossen zusammenfinden, sondern auf den Geist, der sie beherrscht. Auch in der besten gesetzlichen Form wird nie etwas ersprießliches erreicht werden können, wenn die Mitglieder nicht von dem Geiste wahrer Kollegalität beseelt und von dem aufrichtigen Wunsche erfüllt sind, mitzuarbeiten zum Wohle des Ganzen und damit auch zum Vorteil jedes einzelnen. Treue Mitarbeit ist in erster Linie notwendig. Daran läßt man es aber vielfach fehlen und wenn dann, wie es garnicht anders sein kann, der erwartete Erfolg ausbleibt, gibt man gar gerne der Form die Schuld und versucht es mit einer neuen, um auch mit dieser die alten Klagen wieder erstehen zu lassen. Es ist nun zweifellos richtig, daß es Fragen gibt, die nur von den Angehörigen eines bestimmten Gewerbes richtig verstanden und gelöst werden können und für diese bildet eine Fachvereinigung oder Innung die richtige Organisation; es gibt aber auch Angelegenheiten, an welchen der Gesamtgewerbestand interessiert ist, z. B. die Reichsversicherungsordnung, um ein aktuelles Thema anzuführen, die nur dann eine befriedigende Lösung im Sinne der Forderungen des Handwerks finden können, wenn das gesamte Handwerk hinter seinen Führern steht.

Die Parole muß daher lauten: Fachvereinigungen zur Wahrung der speziellen fachlichen Interessen, Handwerkerverbände zur Vertretung der allgemeinen Forderungen. Diese Parole wird nicht immer befolgt. Man ist trotz unliebsamer Erfahrungen gar leicht geneigt, die Bedeutung der eigenen Organisation zu überschätzen und läßt sich infolgedessen gerne verleiten, sich abzusondern. In dieser Neigung zur Absonderung liegt aber eine ernste Gefahr, die darin besteht, daß es den Anträgen dieser Vereine an allseitiger Unterstützung und damit an der nötigen Stoßkraft fehlt. Daraus erklärt sich auch der oft minimale Erfolg ihrer Bestrebungen, der in keinem Verhältnis steht zu der aufgewendeten Mühe und Zeit. Man sollte doch endlich einsehen, daß in unserm heutigen Staatsleben selbst berechtigte Wünsche und Anträge nur dann auf Berücksichtigungen rechnen können, wenn sie sich als von einem erheblichen Teil des Volkswillens getragene Forderungen darstellen und erschöpfend begründet sind. Zu einer einwandfreien, formgerechten Begründung ist aber ein verständnisvolles Eindringen in die volkswirtschaftlichen Grundlehren, mit einem Wort, eine gediegene volkswirtschaftliche Bildung und Schulung unerläßlich und daraus ergibt sich die weitere Forderung, daß für die Heranbildung tüchtiger Volkswirte und für deren Heranziehung zur Erledigung der Verbandsaufgaben Sorge getragen werden muß.

Es ist nun selbstverständlich kaum möglich, daß jeder Verein oder jede Innung einen Beamten, bei dem diese Voraussetzungen zutreffen, anstellen kann und den Vorstandsmitgliedern, die in der Regel durch ihr eigenes Geschäft in Anspruch genommen sind, kann man es billigerweise nicht zumuten, selbst wenn sie die Qualifikation dazu besitzen, die erhebliche Arbeitslast auf sich zu nehmen. Deshalb ist es notwendig, eine Zentralisation zu schaffen, wie sie da und dort schon besteht, z. B. in den Innungs- und den Gewerbe- und Handwerkerverbänden — auch die sogenannten Mittelstandsvereinigungen sind auf etwas erweiterter Basis aus diesem Bedürfnis heraus entstanden — und zwar zunächst örtlich. Die lokalen Wünsche hinsichtlich der Gewerbeförderung stehen für die meisten Handwerker in erster Reihe, wie aus den Protokollen über die Beratungen in den einzelnen Vereinigungen unzweideutig hervorgeht. Viel Arbeit wird hier doppelt und mehrfach geleistet, was vermieden werden könnte, wenn das Prinzip der Arbeitsteilung auch hier durchgeführt und eine richtig funktionierende Zentralisation in der Organisation geschaffen würde mit einem tüchtigen Vorstand, der aus den Vertretern der einzelnen Vereinigungen zusammengesetzt ist und mit einem erfahrenen, ausreichend vorgebildeten Geschäftsführer an der Spitze. In ähnlicher Weise sind die Bezirksvereine zu organisieren. Die Organisation allein tuts freilich nicht, es muß in den Organisationen fleißige, positive und ersprießliche Arbeit zum Wohle des Handwerks geleistet werden. Diejenige Form wird die Siegespalme erringen, die sich am erfolgreichsten betätigt hat. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!"

Zar und Kaiser.

⊙ Der Zar weilt seit nunmehr sechs Wochen in Deutschland. Beim Betreten deutschen Gebietes hatte er, wie dies üblich, ein Telegramm an den Kaiser gerichtet und ein Telegramm vom Kaiser erhalten. Ueber diesen Telegrammwechsel hinaus hört man nichts mehr von einer Berührung der beiden Souveräne. Es tauchten zwar eine ganze Reihe von Gerüchten über angeblich in Friedberg oder Homburg geplante Begegnungen, zu denen auch der König Georg von England kommen sollte, auf; aber alle diese Gerüchte erwiesen sich als unwahr und wurden dementiert. Nun besteht aber kein Zweifel mehr darüber, daß im Laufe des Novembers eine Begegnung der beiden Monarchen, wie sie ihren freundschaftlichen Beziehungen entspricht, stattfindet — und zwar in Potsdam. Die Wahl des Platzes bringt eine kleine Ueberraschung. Der Zar war seit 1903 nicht mehr in Potsdam. Daß er jetzt nach Potsdam kommt, beweist, daß er auf das Fortbestehen der freundschaftlichen Beziehungen, welche durchaus persönlicher und herzlicher Natur sind und die ihn von jeher entsprechend der Tradition der Väter mit dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verbindet, Wert legt und einen Besuch in Potsdam einer Begegnung in Hessen vorzieht. Damit hat also das Rätselraten ein Ende und alle feinen Kombinationen, die eine Störung dieser freundschaftlichen Beziehungen der beiden Herrscher nicht ungern sehen würden, haben das Nachsehen.

Natürlich handelt es sich bei der Begegnung in Potsdam um keinen offiziellen und hochpolitischen Besuch. Der Besuch hat, wie man aus der Ankündigung schließen kann, einen mehr privaten Charakter. Er unterstreicht, daß die persönlichen Beziehungen der beiden Herrscher die gleichen geblieben sind und bleiben sollen und daß weder Preßfehden noch sozialdemokratische Versammlungen daran bisher etwas ändern konnten.

Auf den aktuellen Gang der Politik wird die Potsdam-Begegnung schwerlich einen auch äußerlich merkbaren Einfluß haben. Unsere Beziehungen zu Rußland sind zeitweise freundschaftlicher gewesen als heute, sind aber auch heute durchaus korrekt. Iswolsky ist Botschafter in Paris geworden und kann dort mit anderen ehemaligen Ministern, Tittoni und Schoen, aber mit mehr Grund zur Unzufriedenheit mit sich selbst, über die Politik der letzten Jahre nachdenken. Möglich, sogar wahrscheinlich, daß mit ihm ein Element der Beunruhigung aus der Zentralleitung der russischen Politik ausgeschieden ist und daß dieses Ausscheiden sich auch in der Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen fühlbar machen wird. Sein voraussichtlicher Nachfolger, Stolypins Schwager, Herr Sassonow, soll ein „nationaler" Politiker sein und eine solche Politik zu verfolgen beabsichtigen. Damit wird wohl gemeint sein, daß er sich mehr nach rein russischen Interessen als nach den in Westeuropa wehenden Winden richten wird. Indessen soll man sich durch diesen Ausdruck nicht verleiten lassen, anzunehmen, der neue Minister plane eine Abkehr von England und von der durch die englisch-russische Entente bedingten Richtlinien der russischen Politik. Eine solche Abkehr, so sehr sie vom russischen Standpunkt aus verständlich wäre, ist nicht wahrscheinlich. Trotz seines unbestreitbaren Reichtums und trotz des ebenso unzweifelhaften wirtschaftlichen Aufschwungs, der in Rußland seit ein bis zwei Jahren wieder eingesetzt hat, bleibt Rußland finanziell auf Paris angewiesen. Es liegt auf der Hand, daß Frankreichs Ententegenosse, auch wenn es bisher selbst den finanziellen Bedürfnissen Rußlands nur sehr wenig entgegengekommen ist, von diesem Zustand profitieren wird, und Frankreich seinerseits alles daran setzen wird, die englisch-russischen Beziehungen möglichst gut zu erhalten.

Somit wird wohl alles im wesentlichen beim Alten bleiben. Das schließt aber nicht aus, daß man in Petersburg anfängt, einzusehen, daß es nicht im russischen Interesse liegt, wenn der Draht zwischen Berlin und Petersburg abreißt und daß die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Deutschland nicht bloß ein Erbstück russischer Politik, sondern eines ihrer wichtigsten Gebote ist.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 13. Oktober 1910.

Die nationalliberale Partei und der Schutzzoll.

Ein entschiedenes Bekenntnis zum Schutzzoll legte bekanntlich der Führer der nationalliberalen Partei, der Reichs-

Feuilleton.

Kainz

Von Egon Friedell. *)

Kainz war der künstlerische Gestalter des seelischen Uebergangszeitalters, das das letzte Viertel des vorigen Jahrhunderts ausgefüllt hat — dies ist seine bleibende Bedeutung. Er hat als Erster und Größter den impressionistischen Menschen auf die Bühne gestellt, mit seiner neuen Differenziertheit, seiner überwiegenden Intellektualität, seinem Zwiespalt zwischen peripherischem und zentralem Nervensystem. In ihm hat sich der Vorläufermensch, der Dekadent aus Ueberfülle neuer Seelenkräfte, der Maléquilibré des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts seinen schauspielerischen Ausdruck geschaffen. Die Zeit der „Naturkünstler" war vorbei: man konnte nicht mehr Theater spielen, wie der Indianer reitet oder der Seehund schwimmt, infolge seiner natürlichen, physiologischen Begabung, wie es der Schauspieler der vorhergehenden Aera tat. Es war eine Zeit des Suchens, in der der alte Mensch tot und der neue noch nicht geboren war, und wie immer in solchen Zeitaltern, half man sich mit Surrogaten: mit Intelligenz, Fleiß, Wissen. Kainz hat das Moment der Arbeit in seine Kunst eingeführt, das ihr bis dahin fast fremd war. Er arbeitete unter einem ungeheuren Hochdruck von Selbstzucht, Uebung, Geistesschärfe, Gedächtnis. Seine Mittel waren denen vieler andrer keineswegs von Natur überlegen; aber sie waren mit einer bis dahin unerhörten Kraft ausgebildet, verfeinert und beherrscht. Im Zeitalter der Maschine hat er aus seinem eigenen Körper — seiner Stimme, seinen Gliedmaßen, seinem Antlitz — die subtilste, willigste und leistungsfähigste Präzisionsmaschine gemacht. Ferner brach er mit dem Vorurteil, daß ein Schauspieler nur seine Rolle kennen müsse, oder bestenfalls das Stück: in seinen Gestalten war die gesamte Bildungssphäre unseres Zeitalters, und das war das Geheimnis seiner Wirkung. Er war nicht eine Einzelerscheinung, hingestellt in die Kultur seiner Zeit, um deren Bedürfnisse nach Unterhaltung und Poesie zu befriedigen, sondern in ihm vibrierte dieser ganze vielfältige Inhalt und sprach zu den Hörern.

Obgleich er hierdurch die Schauspielkunst zweifellos auf ein höheres Niveau gehoben hat, so fehlte ihm doch andererseits etwas, was die Früheren — zum Beispiel die Künstler des alten Burgtheaters — besaßen, nämlich das, was man das physiologische Mysterium nennen konnte. Es wirkte niemals als etwas Unerklärliches. Man konnte ihm seine Wirkungen zwar nicht nachmachen, wohl aber nachrechnen. Wenn Sonnenthal oder die Wolter auf die Bühne traten, so trennte den jüngeren Zeitgenossen eine riesige Kluft von dieser vorzeitlichen Kunst, aber dennoch konnte sich niemand dem magischen Einfluß, den sie ausübte, entziehen. Diese Künstler wirkten gewissermaßen als organische Besonderheiten, rein physiologisch, durch ihr Dasein, wie Pflanzen oder Tiere. In der Komik Meixners war etwas von der Komik irgend eines possierlichen Naturwesens, und wenn Lewinsky im „Hannele" den Dorfschneider spielte, so spielte er ihn gar nicht, sondern ließ von sich eine unerklärliche Atmosphäre ausstrahlen, die an Träume und Visionen erinnerte.

Unsre Zeit bringt solche Künstler nicht mehr hervor; dazu ist sie zu schwach, zu bewußt geworden. Und der Schauspieler der Zukunft wird die Synthese darstellen aus dem überlegenen Gehirnkünstler des fin de siècle und dem geheimnisvollen Naturmenschen der guten alten Zeit. Unser ganzer Weg geht dahin; und wir sind in der Lage, uns dies nicht bloß abstrakt zu konstruieren, sondern auch an konkreten Beispielen vorzustellen, mit Hilfe nämlich von Anachronismen, von verfrühten Einzelnen, die inzwischen schon aufgetreten sind. Der neue Mensch hat sich bereits auf zwei Gebieten gezeigt: in der Literatur als Friedrich Nietzsche, in der Schauspielkunst als Friedrich Mitterwurzer.

Auf diesem Wege war Kainz nur eine Etappe, die überwunden werden wird. Aber eine unerläßliche Etappe.

* *

*) Aus „Die Schaubühne", Wochenschrift für die gesamten Interessen des Theaters. Nr. 41. 13. Oktober.

Ein unbekanntes Gedicht Lenau's

Wer seine Jugend überlebt,
Wen unvergeßlich Leid getroffen,
Wem schal geworden jedes Hoffen,
Für das er sehnlich einst gebebt,
Und wenn er kalt für Ruhm und Ehren,
Kein Kuß ihm zündet mehr am Munde:
O könnt' ein Zauber ihm gewähren,
Ein Kind zu sein nur eine Stunde,
Könnt er die Welt mit frischen Blicken
Nur einmal noch und freudig seh'n,
Es würd' ihn stärken und erquicken,
Bis das Geschick ihn heißt vergeh'n.

Nikolaus Lenau.

(Bisher unbekanntes Gedicht, veröffentlicht im Inselalmanach für das Jahr 1911.)

MARCHIVUM

tagsabgeordnete Bassermann, auf dem nationalliberalen Parteitage in Kassel ab. Er führte daselbst aus:

Dann zu unserem Wirtschaftsprogramm. Ich muß es als frivole Verdächtigung unserer Politik bezeichnen, wenn man gerade in den Kreisen des extremen Bündlertums uns vorgeworfen hat, wir hätten für die Landwirtschaft nichts übrig. (Sehr richtig!) Vor meinem Gedächtnis stehen jene Zeiten, als wir unter dem Fürsten Bülow den neuen Zolltarif zusammengezimmert haben. In heißem Kampfe und erfüllt von der Ueberzeugung, daß der deutschen Landwirtschaft geholfen werden muß, haben wir damals unsere Pflicht getan. (Stürmischer Beifall.) Wir haben an der Zollgesetzgebung mitgewirkt, um unseren Bauern eine auskömmliche Lebensstellung zu ermöglichen. In jenen Zeiten haben wir den gesamten Einfluß der nationalliberalen Fraktion eingesetzt, um das Zustandekommen des Zolltarifs zu ermöglichen. (Stürmischer Beifall.) Wir haben treu zur deutschen Landwirtschaft gehalten in allen Fragen des Viehschuhes und der Seuchengesetzgebung. Wenn man heute in die Lande hinausgeht und uns als Freihändler und als antiagrarische Partei bei den Bauern in Mißkredit zu bringen sucht, so bedauere ich das aufs tiefste. (Sehr richtig!) Wir sind nicht einseitig agrarisch, wir sind keine Klassenpartei. Das können wir nicht sein und werden wir niemals sein. Aber wir sind so verständig gewesen, daß wir gesagt haben: „Da, wo ein so wichtiges Glied des deutschen Volkes zu erkranken beginnt, muß der Staat schützend einspringen", und wir haben daher unter Zurückdrängung vieler Bedenken den Entschluß gefaßt, mit unserer ganzen Energie für die Bauern einzutreten. (Stürmischer Beifall.) Das haben wir getan und von diesem Wege werden wir uns nicht abbringen lassen. Wir verbitten uns daher jene Verleumdungen und Verdächtigungen. (Stürmischer Beifall.) Damals, im Jahre 1884, bestanden in der nationalliberalen Partei über die Frage des Zollschutzes starke Meinungsverschiedenheiten, heute sind wir einig darin, daß für Deutschland ein gemäßigtes Schutzzollsystem für Industrie und Landwirtschaft notwendig ist. (Sehr richtig!).

Zu diesen Ausführungen schreibt die Korrespondenz des Deutschen Bauernbundes: Wir freuen uns über diese entschiedene, für uns auch selbstverständliche Stellungnahme. Wir hoffen, daß nunmehr der Bund der Landwirte aus der Beteiligung nationalliberaler Bauern am Präsidium und Ausschuß des Deutschen Bauernbundes nicht mehr die Verdächtigung schöpfen wird, der Deutsche Bauernbund meine es nicht ernst mit der Schutzzollpolitik. Würden die Herren das weiter tun, dann würden sie sich dem Vorwurf aussehen, den auch der Abgeordnete Bassermann gegen sie erhoben hat.

Die „Kreuzztg." und die Jungliberalen.

Die Jungliberalen dürfen sich auch nach Kassel der liebevollen Aufmerksamkeit der „Kreuzztg." erfreuen. Sie haben dort den ganzen Sommer hindurch die Rolle ingrimmiger Diktatoren spielen müssen, welche in der nationalliberalen Partei ein wahres Schreckensregiment ausübten, gegen das niemand mehr aufzumucken wagte, so daß der gesamte Nationalliberalismus, jeden selbständigen Willens bar, trübsinnig unter dem jungliberalen Joch dahindämmerte. Der „Kreuzztg." machte das hübsche Bild so viel Freude, daß sie es fast jeden Morgen und Abend von neuem in aller Behaglichkeit ausmalte. Die Vorstellung war ihr so sehr zur fixen Idee geworden, daß sie es nicht einmal mehr merkte, wenn sie in dem gleichen Artikel die Abweisung jungliberaler Desiderien durch nationalliberale Führer meldete und dennoch wieder das alte Lied von der jungliberalen Tyrannis innerhalb der Gesamtpartei zum besten gab. Dann kam der Tag von Kassel und der Geschichtenerzähler der „Kreuzztg." geriet in große Not. Es trat kein Jungliberaler auf, der Herrn Bassermann und den Parteivorstand abkanzelte; es erschien auch kein noch so kleines Resolutiönchen, aus dem sich bei einiger Interpretationskunst so etwas wie jungliberales Diktaturgelüst herauslesen ließ. Sondern Abg. Bassermann entwickelte das Programm der Gesamtpartei, gegen das die Jungliberalen so wenig zu erinnern hatten, daß ihr Organ, die „Jungliberalen Blätter", den Rückblick auf den Parteitag sogar mit der Aufschrift versahen: „In Treue fest"; in Treue fest „zu Bassermann als dem Verkörperer alter guter nationalliberaler Tradition!" Und wie das gemeint war, ergab sich für jeden ehrlichen Leser aus dem Schluß des Artikels, der nach erneuter „rückhaltloser Zustimmung zur Bassermannschen Politik" wörtlich heißt: „Das Versprechen, welches sich alle in Kassel gegeben haben, muß eingehalten werden unter Zurücksetzung allzu einseitiger Wünsche. Daß das geschieht, dafür wollen wir unsere Arbeit in Zukunft einrichten." Eine Bekundung von dieser loyalen Rückhaltlosigkeit, welche etwaige jungliberale Sonderwünsche zugunsten der Einheitlichkeit der Partei ausdrücklich zurückzustellen verspricht, sollte doch eigentlich nicht mißgedeutet werden können. Die „Kreuzztg." bekommt es gleichwohl fertig, nachdem sie vier volle Tage brauchte, um im Kampfe mit der politischen Wahrhaftigkeit Sieger zu bleiben. Heute endlich können wir dort lesen, Herr Bassermann ist in Kassel hauptsächlich Vertreter der Jungliberalen gewesen: „Sonst sucht zunächst der Nachwuchs sich an den Erfahrungen der Alten zu bereichern, bevor er seine Ideen zur Geltung bringt. Im Nationalliberalismus ist es eben anders!" Wir müssen durchaus darauf verzichten, dieser — Auslegung, die sich selbst kennzeichnet, ein Wort der Kritik zu widmen. Nur eine Warnung ist vielleicht am Platze, und zwar an den konservativen Nachwuchs. Er soll jeden Versuch unterlassen, sich etwa in die politische „Gedankenwelt" der „Kreuzztg." hineinzuarbeiten. Denn er trüge hierbei keine Bereicherung davon.

Der Zwist im Zentrumslager

wächst, blüht und gedeiht. In der „Köln. Volksztg." werden aus den Kreisen der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands die Behauptungen der „Germania" von der „Interkonfessionalisierung der Arbeiterbewegung" zerpflückt, zum Schluß heißt es da: „Daß es sich bei den interkonfessionellen Organisationen nur um interkonfessionelle Zusammensetzung der Mitglieder, nicht um eine Interkonfessionalisierung der religiösen Grundsätze handelt, ist oft genug betont worden." Da ist eben zu sagen, daß der Berliner Richtung schon die durch die interkonfessionelle Zusammensetzung der Mitglieder der Gewerkschaften gegebene Berührung zwischen katholischen und protestantischen Arbeitern ein Greuel ist. Die Berliner werden also diese Verteidigung der Köln-München-Gladbacher ebenso wenig gelten lassen, wie alle bisherigen.

Zum Briefe des Kardinals Kopp veröffentlichen die Herren Liz. H. Fournelle, F. v. Savigny und Dr. Fleischer in der „Germania", Nr. 235, Erstes Blatt vom 12. Oktober 1910 eine Erklärung dahingehend, daß sie 1. Hrn. Kaplan Schopen nicht dem Verleger Dr. Dietzsch zugeführt hätten, 2. daß sie den Brief dem Verleger Dr. Dietzsch nicht zur Veröffentlichung übergeben hätten, 3. daß sie auch Dr. Dietzsch nicht zur Veröffentlichung gedrängt hätten. Die drei Herren geben über ihre Teilnahme an der Veröffentlichung des Briefes folgende Darstellung:

Als Herr Dr. Dietzsch und Herr Kaplan Schopen dem Herrn Generalsekretär Fournelle am Tage nach dem Delegiertentage des Verbandes der katholischen Arbeitervereine in Berlin am 18. Mai dieses Jahres ihre Karten wegen einer Unterredung überreichen ließen, erklärte Herr Generalsekretär Liz. Fournelle: „Es tue ihm leid, die Herren nicht empfangen zu können; er sei nicht zu sprechen." Als aber Herrn Dr. Fleischer und Baron v. Savigny von Herrn Dr. Dietzsch die bereits fertigen Druckbogen der Broschüre: „Köln eine innere Gefahr . . ." zugänglich gemacht wurden und diese den Brief Sr. Eminenz des hochwürdigsten Herrn Kardinals Dr. Kopp darin abgedruckt fanden, erhoben beide sofort den schärfsten Widerspruch gegen die Veröffentlichung dieses Briefes; nicht etwa deshalb, weil sie den Inhalt zu fürchten gehabt hätten — die Kölnische Volkszeitung wird bestätigen, daß dies wahrlich nicht der Fall ist —, sondern aus dem Grunde, weil sie den Abdruck eines Briefes, der lediglich für Privatzwecke bestimmt war, als einen groben Mißbrauch verurteilten. In Gegenwart des Herrn Pfarrer Treiß, der gelegentlich des Delegiertentages des Verbandes der katholischen Arbeitervereine in Berlin weilte, machte außerdem Herr Dr. Fleischer Herrn Kaplan Schopen und Herrn Dr. Dietzsch seine Bedenken in eindringlichster Weise geltend. Ebenso eindringlich warnte Herr Baron v. Savigny vor der mißbräuchlichen Veröffentlichung des Briefes und erklärte, daß, falls Verleger und Verfasser auf der unerlaubten Veröffentlichung bestehen würden, er, seine Freunde und die gesamte Berliner Bewegung den schärfsten Kampf gegen die neue Broschüre führen würden, selbst dann, wenn sie sonst manch richtigen Gedanken enthalten sollte. Herr Dr. Fleischer machte die Empfängerin des Briefes, Fräulein v. Schalscha, sofort auf den ihr völlig unbekannten Mißbrauch aufmerksam, der mit dem Brief getrieben worden war und noch getrieben werden sollte. Nach einer langen Unterredung gaben denn auch endlich in Gegenwart des Herrn Dr. Fleischer sowohl Herr Kaplan Schopen wie auch Herr Dr. Dietzsch der Dame das Ehrenwort, den Brief nicht zu veröffentlichen.

Zu dieser Darstellung hat die „Köln. Volksztg." folgendes zu bemerken:

Wenn in der in unserm Artikel in Nr. 852 in der dort abgedruckten Berliner Zuschrift von „denjenigen Führern der Berliner Bewegung, die hinter der Broschüre Köln eine innere Gefahr stehen", die Rede ist, so hat unser Gewährsmann dabei die drei genannten Herren (v. Savigny, Dr. Fleischer, Liz. Fournelle), die sich als die „Führer" der Berliner Bewegung bekennen, nicht im Auge gehabt. Bei diesen drei Herren denkt alle Welt zunächst an die Berliner Fachabteilungsrichtung im Gegensatz zu den christlichen Gewerkschaften. Mit der hier in Rede stehenden Berliner Bewegung aber meint der Verfasser der in Nr. 852 abgedruckten Zuschrift offenbar die Herren, die hinter der Berliner Broschüre „Köln eine innere Gefahr" stehen. Im übrigen richtet sich die vorstehende Erklärung nur formell gegen die Kölnische Volkszeitung, tatsächlich richtet sie sich gegen die Darstellung, die der Verleger der Schrift „Köln eine innere Gefahr", Herr Dr. Dietzsch, an verschiedenen Stellen über die Entstehung und Gestaltung der genannten Schrift gegeben hat.

Deutsches Reich.

— **Die Unruhen in Berlin-Moabit** nehmen noch immer das Tagesinteresse, und keineswegs nur das der Einwohner unserer Reichshauptstadt, in Anspruch. Wenn auch zu erwarten ist, daß endlich die Vernunft gesiegt hat und die Unruhen vorüber sind, so ist es jedenfalls eine Frage, die, durch sie veranlaßt, nun auch den Eingang in die Wissenschaft gefunden hat. In der „Deutschen Juristen-Zeitung", dem Zentralorgan der deutschen Juristenwelt, werden die Unruhen und das Zeugnis-Verweigerungsrecht der Aerzte besprochen, und der literarisch sehr bekannte Reichsgerichtsrat Ebermayer führt in einem interessanten Artikel aus, daß die Beschlagnahme der Krankenjournale seitens der Berliner Polizei keinem Bedenken unterliegt. Die Aerzte hatten der Polizei die Auskunft über die Persönlichkeit der bei den Unruhen verletzten und in Behandlung getretenen Personen unter Berufung auf ihre Schweigepflicht verweigert. Diese streitige Frage wird nun von Ebermayer dahin gelöst, daß, selbst wenn die Aerzte zur Verweigerung des Zeugnisses berechtigt gewesen wären, kein gesetzliches Hindernis für richterliche Beschlagnahme bestehe, da Schriftstücke im Sinne des Paragr. 97 der Strafprozeßordnung nicht in Frage stehen. Für die möglicherweise noch zu erwartende richterliche Entscheidung wird das Ebermayersche Gutachten jedenfalls von Wichtigkeit sein.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim, 13. Oktober 1910.**

Gründung der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.

(Schluß.)

Bezeichnend für das Wesen der neuen Aktiengesellschaft ist die Verteilung des Aktienkapitals. Nach dem Vertrage wird dieses Aktienkapital von den Vertragsschließenden zum Nennwerte in folgendem Verhältnisse übernommen: die Stadt Mannheim erhält 51 Prozent, die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft 26 Prozent, die Neue Rheinau-Gesellschaft 11½ Prozent, die Rheinische Schuckert-Gesellschaft 10¼ Prozent, die Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft 1 Prozent des Aktienkapitals. In dieser Verteilung des Aktienkapitals liegt ein außerordentlich schwerwiegendes und großes Zugeständnis der übrigen Vertragsschließenden an die Stadt Mannheim. Durch diese Verteilung wird der Stadt Mannheim die Majorität in der neuen Aktiengesellschaft gesichert und ihr damit der ausschlaggebende Einfluß in der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft eingeräumt. Es ist dieses Zugeständnis um so bemerkenswerter, als die von der Stadt Mannheim in die Aktiengesellschaft eingebrachten Objekte den geringsten Wert aufweisen. Die Stadt Mannheim wird daher für die von der Aktiengesellschaft auszugebenden Obligationenanlehen in Höhe von 16 Millionen Mark die Garantie übernehmen. Erleichtert wird der Stadt die Uebernahme dieser Verpflichtung allerdings dadurch, daß sie für das daraus erwachsende Risiko durch Bestellung erststelliger Sicherungshypotheken an den verpfändbaren Grundstücken der Aktiengesellschaft Rückdeckung erhält. Die Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft wird schon mit den bei ihrer Gründung übernommenen Bahnen und Werken eine ganze Reihe von Gemeinden berühren, und deren Zahl wird sich mit dem Ausbau weiterer Vorortbahnen, den die Gesellschaft beabsichtigt, vergrößern. Es ist deshalb im Vertrag Vorkehr dafür getroffen worden, daß die im Interessengebiete der Bahnen und Werke der neuen Aktiengesellschaft gelegenen Gemeinden sich durch Aktienübernahme an ihr beteiligen und dadurch Interesse an ihr gewinnen können. Da die sämtlichen Aktien der Gesellschaft von den Gründern übernommen werden, so muß die Aktienabgabe an die Gemeinden des Interessengebiets der Aktiengesellschaft, deren Beteiligung erwünscht oder zugelassen ist, aus dem von den Gründern übernommenen Bestand erfolgen.

Der Betriebsvertrag sieht folgendes vor:

1. Einführung der elektrisch betriebenen Vorortbahnen (Fernbahnen) in das Stadtinnere.

Diese Bahnen sind: Die Linien Mannheim—Viernheim—Weinheim, Mannheim—Ladenburg—Schriesheim und Mannheim—Edingen—Heidelberg. Diese 3 Linien sollen in das Stadtinnere eingeführt werden. Bezüglich der Einführung der Fernbahnen wird vereinbart, daß alle in das Stadtinnere eingeführten bezw. aus demselben kommenden elektrischen Wagen und Züge von der nächsten bezw. bis zur nächsten außerhalb der jetzigen Gemarkung liegenden Ortschaft geführt werden müssen. Durch diese Bestim-

Buntes Feuilleton.

— **Aus dem Lande Fritz Reuters.** Professor Richard Wossidlo, der beste Kenner der mecklenburgischen Volkskunde, dem wir musterhafte folkloristische Sammlungen verdanken, erzählt in der Einleitung zu seinem hübschen, soeben bei Otto Wigand in Leipzig erschienenen Buche „Aus dem Lande Fritz Reuters" allerlei unterhaltende und vergnügliche Geschichten über seine Erlebnisse als Aufspürer der alten volkstümlichen Ueberlieferung. Im Sommer 1891 eilte er in ruheloser Hast von Dorf zu Dorf, um Rätsel und Reime zu sammeln. In einem Kruge im Ratzeburger Lande war er einmal, während der Wirt mit seiner Frau nach Lübeck gefahren war, mit der Großmutter und den Kindern allein geblieben. Als die Mittagszeit heranrückte, erklärte Großmutter: „Na, wenn ick Se denn wat to Middach kaken sall, denn möten Se Fritzing solang' wohren." Ich tue das, so gut ein Junggeselle das versteht. Fritz hält mit dem „Lohn" nicht zurück. Großmutter kommt mit dem Essen. „Je, Großmudder, Fritzing hett sik hier goor nich schön upführt". — „O, denn willn wie da Fenster man'n bäten upmaken, denn drögt da sitzer." Nur durch wiederholte Einkehr ins Dorf gewinnt der Forscher das Vertrauen der Leute und kann ihnen Zeit lassen, sich in die alten Erinnerungen hineinzuleben, und kann dann daran gehen, Sammelabende zu veranstalten, die Wossidlo anschaulich schildert, deren Besuch eine Arbeitsfrau z. B. dem Besuch des Theaters vorzog; sie ging lieber „na'n Sozialen Abend von Herrn Voßlow". Derbheiten kommen natürlich bei den Erfahrungen der Leute genug vor: „Ik spräk grad'ut", „dat möt all rin, süs is dat jo nich richtig", „süs hat das Spill jo keen Anfehn", ist ihre Entschuldigung. Auf die Frage nach ihren Quellen und Gewährsmännern, ob sie die Erzählung vielleicht aus einem Buche kennen, hört der Sammler von den Leuten etwa: „Dat is all sowat, wat ik ut Süllwerkenntnis weet; ut Böker iis dat nich", oder „früher geew dat jo so'n Lüd, de dor in beknippt un verbahn wiren. Dor wier'n ollen Kohhirer (Kuhhirt) in R., dee wüßt goor un goor to väl. He glöwte fest doran, man dörfte keen Mien vertracken, süs vertellte he nicks wedder. To den'n güng ick ümmer Sünndags hen; von den'n heff ik dat mihrste, wat ik weet." Daß der Sammler ihren Namen unter die Erzählungen schreibt, ist den Erzählern meist nicht recht. Wenn Wossidlo deshalb statt der Namen eine Abkürzung oder ein lateinisches Wort oder griechische Buchstaben unter seine Aufzeichnungen zur Kenntlichmachung der Gewährsmänner setzte, konnte er öfters hören: „Dat is wol Anokatenschrift, wat Se dor schriben", oder „Dat sünd vör uns' Ogen luter Ulen un Apen". Kommt der Sammler zum ersten Mal in ein Dorf, so ist das Staunen groß: „Herrgott ne, ne, wat dor wol bi rutbrüden mag". Einmal war Wossidlo in Klüz an der Ostsee am selben Tage eingetroffen, wie einige Italiener mit Kamel und Affenwagen. Als er zu einer alten, ihm empfohlenen Frau gekommen war, erzählte diese ihm erst eine Viertelstunde aus ihren Erinnerungen, unterbrach sich dann aber mit der Frage: „Na, nü seggen Se oewer mal ihrst, will'n Se bät abend noch mit die Apen Kemedi (Komödie) machen?" Ein andermal, als er einer alten Frau von Halslösungrätseln erzählte — Rätsel, die ein zum Tode Verurteilter den Richtern aufgeben darf und die ihm das Leben retten, wenn jene sie nicht lösen können — und sie fragte, ob sie solche Rätsel kenne, antwortete sie: „Ach, nu verstah ik ihrst, worüm Se in'n Lann rümreisen dohn, Se hebben Mitleid mit de armen Verbräkers un söken nu sön Geschichten tosaam, dat de von'n Dod frikamen dohn". Eine andere Frau, die er nach Leberreimen fragte, glaubte, daß er zu einer Hochzeit reisen wolle, denn „de worden jo doch wol blot up Hochliden bruki". Was Wossidlo zusammenbringt, das ist nach der Meinung der Leute „Bäten Nigs (bischen Neues) ut de oll Welt", manche glauben, er reise für die Meggendorffer oder die Fliegenden Blätter.

— **Der Humor der Brüder Wright.** «Seit den Tagen, da die Brüder Wright mit ihren ersten öffentlichen Flügen den Siegeszug der modernen Aviatik einleiteten, sind die beiden erfolgreichen Konstrukteure anscheinend von der Bühne abgetreten: man hört noch viel von ihren Maschinen, doch selten etwas von den beiden Männern, die den ersten Wrightapparat zum Siege führten. In der Tat sitzen die Brüder fast den ganzen Tag über in ihrem Arbeitszimmer, in Dayton, Ohio; man merkt ihnen an, daß sie von neuen Plänen völlig in Anspruch genommen sind, aber kein Reporter und kein Wißbegieriger erfährt etwas; sie schweigen. Es ist schwer, die beiden Erfinder aus ihrer Zurückhaltung hervorzulocken; das Munsey Magazine, das den Brüdern einen interessanten Aufsatz widmet, weiß zu berichten, daß sie die Oeffentlichkeit scheuen. Die Unsitte, daß jede Aeußerung von ihnen gleich in die Presse lanziert wurde, hat es ihnen unwillkürlich zur Gewohnheit werden lassen, sich überhaupt nicht mehr als einzelnes Individuum zu fühlen: der eine spricht immer zugleich für den anderen mit. Charakteristisch dafür ist eine amüsante Anekdote, die sich vor einiger Zeit in einem amerikanischen Hotel abspielte, in dem Wilbur Wright abgestiegen war. Er betritt das Rauchzimmer, man bietet ihm eine Kiste Zigarren dar, und er lehnt ab mit den Worten: „Nein, ich danke, wir rauchen nicht." Die Gewohnheit ließ ihn

MARCHIVUM

mung soll die Konkurrenz für den Lokalverkehr mit der städtischen Straßenbahn ausgeschaltet werden. Die Umsteigefahrscheine des Straßenbahnnetzes der Städte Ludwigshafen und Mannheim einschließlich der neu zu erbauenden Strecken Neckarau—Rheinau und Waldhof—Sandhofen haben auch in den Gesellschaftswagen (Mannheim—Käfertal, Mannheim—Feudenheim) Gültigkeit, ebenso gelten die in den Gesellschaftswagen auf den Strecken innerhalb der Gemarkung ausgegebenen Umsteigefahrscheine auch in den Wagen der städtischen Straßenbahnlinien. Für die Benützung der städtischen Straßenbahnstrecken durch die Betriebsmittel der Gesellschaft wird ein Bahngeld an die Stadtgemeinde entrichtet. Für die Mitbenützung von Gesellschaftsstrecken durch die städtische Straßenbahn (Mannheim—Käfertal) gelten ähnliche Bestimmungen. Der bisher an die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft bezahlte Betrag für entgangene Einnahmen auf der Käfertaler Linie kommt in Wegfall. Der Strompreis, den die Gesellschaft an die Stadt zu zahlen hat, beträgt für die ersten 8 Jahre 10 Pfg. pro K.W.St.; für die folgenden Jahre wird der Strompreis auf der Grundlage der den Großabnehmern von Strom durch die Stadtgemeinde eingeräumten niedrigsten Preise für die K.W.St. jeweils für eine dreijährige Periode neu festgesetzt.

2. **Einführung der Kleinbahnlinien Waldhof—Sandhofen—Lampertheim und Neckarau—Rheinau—Schwetzingen in das Stadtinnere.**

Diese Linien werden von der Gesellschaft erstellt; ihr Betrieb wird wie folgt geregelt: a) Solange die Strecken Mannheim—Sandhofen bezw. Neckarau—Rheinau allein bestehen, werden sie dem Straßenbahnnetz der Stadt Mannheim angegliedert. Der Betrieb dieser beiden Linien wird von der Stadtgemeinde in der gleichen Weise, wie dies zur Zeit für die der Stadtgemeinde Ludwigshafen gehörenden Straßenbahnlinien geschieht, geführt. b) Sobald die Linien nach Lampertheim bezw. nach Schwetzingen verlängert werden, übernimmt die Gesellschaft die Betriebsführung auf ihren Strecken, also auf der Strecke Waldhof-(Hafenbahnstraße)—Sandhofen—Lampertheim und auf der Strecke Neckarau—Rheinau—Schwetzingen derart, daß mit der städtischen Straßenbahn ein durchgehender Gemeinschaftsbetrieb eingerichtet wird. Es werden mithin sowohl Wagen der Stadt, als auch Wagen der Gesellschaft nach Lampertheim bezw. nach Schwetzingen verkehren. Bezüglich der Einnahmen für diesen Gemeinschaftsbetrieb ist bestimmt, daß alle Einnahmen für Fahrten von Haltestellen des städtischen Netzes nach Haltestellen der Linie Waldhof—Sandhofen, bezw. nach solchen der Linie Neckarau—Rheinau und umgekehrt der Stadtgemeinde gehören, wenn sie auf stadteigenen Strecken erzielt werden. Sie sind Eigentum der Gesellschaft, wenn sie auf deren Strecken für Fahrten nach Haltepunkten des Mannheimer Netzes erzielt werden. Von den Einnahmen für Fahrten nach Haltepunkten des Ludwigshafener Netzes gehören 40 Prozent der Gesellschaft und 60 Prozent der Stadt. Bei dem nach Lampertheim bezw. nach Schwetzingen erweiterten Bahnbetrieb sind die Einnahmen derart zu verteilen, daß alle Einnahmen aus Fahrten, welche von dem Straßenbahnnetz der Stadt nach Haltestellen zwischen Sandhofen und Lampertheim, bezw. nach solchen zwischen Rheinau und Schwetzingen und umgekehrt erfolgen, nach Abzug eines der Stadtgemeinde gehörenden Anteils — je nach der Fahrtlänge von 10 bezw. 15 Pfg. — Eigentum der Gesellschaft sind. Für die Strecke Neckarau—Rheinau—Schwetzingen wird der Strom durch die Gesellschaft aus dem Elektrizitätswerk Rheinau geliefert, für die Strecke Waldhof—Sandhofen—Lampertheim erfolgt die Stromlieferung durch das städtische Elektrizitätswerk vermittelst eines besonderen Speisekabels, in welches ein Stromzähler eingeschaltet wird.

Die Vorlage schließt mit folgendem Antrag: Der Bürgerausschuß wolle:

1. zustimmen, daß die Stadtgemeinde die in § 2 Ziffer 1 des Vertrages A bezeichneten Objekte gemäß den Bestimmungen des Vertrages C in die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft A.-G. einbringt;
2. zustimmen, daß der zur Uebernahme von 51 Prozent des Aktienkapitals der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft A.-G. nach Abzug des Werts der unter 1 genannten Sacheinlage erforderliche Betrag von höchstens 3 500 000 M. aus den Mitteln des Erneuerungsfonds der städtischen Straßenbahnen und ergänzungsweise aus Mitteln der Erneuerungsfonds der übrigen städtischen Betriebe, soweit erforderlich auch aus Grundstocksmitteln entnommen werde;
3. die Zustimmung dazu erteilen, daß die Stadtgemeinde bis zur Höhe von Mark 16 Millionen die Garantie für die Verzinsung und Tilgung der von der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft A.-G. auszugebenden Obligationen übernehme;
4. zustimmen, daß die Stadtgemeinde die in § 2 des Vertrages C vorgesehene selbstschuldnerische Bürgschaft übernimmt;
5. den Stadtrat zum Abschluß eines Betriebsvertrages mit der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft auf der Grundlage der Bestimmungen des Vertragsentwurfes D ermächtigen.

---

* **Ernannt** wurde Landgerichtsrat Joseph König in Karlsruhe unter Enthebung von seiner Stelle als Vorsitzender einer Kammer für Handelssachen beim Landgericht daselbst zum Oberlandesgerichtsrat, Landgerichtsrat Dr. Wilhelm Benckiser in Karlsruhe für die Zeit bis Ende des Jahres 1911 zum Vorsitzenden einer Kammer für Handelssachen beim Landgericht daselbst, Oberamtsrichter Peter Hottinger in Oberkirch zum Landgerichtsrat in Karlsruhe und Aktuar Georg Ziegler beim Amtsgericht Durlach zum Gerichtsschreiber.

* **Versetzt** wurde Aktuar Karl Riebel bei den Notariaten Karlsruhe zum Landgericht Karlsruhe und Betriebsassistent Otto Kern in Haltingen nach Leopoldshöhe.

* **Etatmäßig angestellt** wurde Aktuar Georg Wentz beim Notariat Haslach.

* **Kaufmannsgerichtswahl in Erfurt.** Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, gaben die im gestrigen Abendblatt erschienenen Angaben über den Ausfall der Kaufmannsgerichtswahl in Erfurt am 6. Oktober d. J. kein richtiges Bild. Das Ergebnis war folgendes: Liste 1 (deutschnational) 189 Stimmen 3 Beisitzer (1907: 5); Liste 2 (V. D. H. Leipziger Verband 281 Stimmen 4 Beisitzer (1907: 2); Liste 3 (Versicherungsbeamte) 155 Stimmen 2 Beisitzer (1907: 0); Liste 4 (1858er) 53 Stimmen 1 Beisitzer (1907: 2); Liste 5 (Unitas, kath. K.-V.) 40 Stimmen 0 Beisitzer (1907: 1). Demnach haben bei der Wahl am 6. Okt. 1910 gegenüber der Wahl von 1907 die bei einer objektiven Gegenüberstellung nur in Betracht kommen kann, die Deutschnationalen 2 Beisitzer verloren, ebenso die 1858er und Unitas je 1 Beisitzer, während der V. D. H. (Leipziger Verband) und die Versicherungsbeamten je 2 Beisitzer gewonnen haben.

* **Erzbischof Dr. Nörber** wird behufs Erteilung des hl. Sakramentes der Firmung an etwa 4000 Firmlinge am nächsten Dienstag Abend kurz vor 7 Uhr von Karlsruhe kommend hier eintreffen. In üblicher Weise erfolgt am Bahnhofe die Begrüßung des Kirchenfürsten durch den Stiftungsrat, während die feierliche kirchliche Empfangsfeier in der Jesuitenkirche stattfindet. Von Mittwoch bis einschließlich Samstag ist Firmung in der Jesuitenkirche und am Samstag nachmittag Abreise Sr. Exzellenz.

* **Die Influenza.** Ueber den am morgigen Freitag im oberen Saale des Restaurant „Faust" am Friedrichsplatz stattfindenden Vortrag: „Die Influenza, wie sie sich zeigt, woher sie kommt und wie ihr zu begegnen ist" beliebe der geehrte Leser und die freundliche Leserin, die beide herzlich eingeladen sind, die Anzeige in heutiger Nummer nachzulesen.

* **Edelkastanien- und Mandelernte in der Pfalz.** Die Ernte der Edelkastanien ist in vollem Gange. Sie fällt, wie man erwarten durfte, erheblich ergiebiger aus als im vorigen Jahre. Auch ist die Zahl der tauben Früchte, der sog. Larven, nicht besonders groß. Qualitativ ist die Ernte auch in anderer Hinsicht gut. Der Versand ist demgemäß erheblich größer als im Vorjahr, zumal das trockene, sonnige Erntewetter die Dauerhaftigkeit der Früchte sehr begünstigt. Im Detailverkauf kostet das Kilogramm ausgelesene große Ware in diesen Tagen 40 Pfg. — Die Mandelernte neigt dem Ende zu. Das Kilogramm Mandeln (in grüner Fruchtschale) kostet zur Zeit 60 Pfg.

* **Mit Auto und Büchse.** Der moderne Jäger durchstreift die riesigen Jagdgefilde Afrikas und Asiens nicht mehr auf Schusters Rappen oder auf dem Rücken eines Tieres, sondern im Auto. Ueber die Art und Weise dieser modernsten Jagd orientierte der Weltreisende Heinrich Heiland gestern abend durch einen Lichtbildervortrag, der auf Veranlassung des Rheinischen Automobilklubs und des Jagdklubs im dichtgefüllten Kasinosaale stattfand. Ehe sich der Saal verdunkelte, stellte der Vortragende in einleitenden Ausführungen fest, daß in den tropischen Ländern, die er bereist hat, in Indien, auf Zeylon und Java, in Japan die Straßen, die durch die Jagdgründe führen, sich in einem ausgezeichneten Zustande befinden. Jedenfalls fährt man mit dem Auto so gut und sicher, wie durch Baden und Württemberg. Auf Java findet man zudem alle 4—5 Kilometer eine Reparaturwerkstätte, die den größten Reparaturen gewachsen ist. Am günstigsten liegen die Verhältnisse auf Zeylon. Dort ist heute der Automobilismus in einer Weise entwickelt, daß er fast ans Unangenehme grenzt. Der einzige Automobilfeind in diesen autofreundlichen Ländern ist eine Büffelart. Eine große Schwierigkeit war bisher der Transport des Autos auf dem Wasserwege. Der Norddeutsche Lloyd hat sich aber auf Vorschlag Heilands bereit erklärt, das Automobil als Handgepäck anzunehmen. Der Vortragende hat immer seinen Stolz darin gesucht, immer nur mit Hilfe der Motorkraft weiter zu kommen und nur bei außerordentlichen Steigungen Menschen- oder Tierkraft zu Hilfe zu nehmen. Er unterscheidet sich in dieser Beziehung von den Weltreisenden, die sich im Auto in Gegenden wagten, in denen das Fahren eine Unmöglichkeit ist und die deshalb genötigt waren, das Fahrzeug auf weite Strecken transportieren zu lassen. Im allgemeinen konnte man aus den Ausführungen Heilands, noch mehr aus den prächtigen kolorierten Lichtbildern den Eindruck gewinnen, daß Herr Heiland ein Nimrod ist, der viel Kaltblütigkeit und Humor besitzt, der aber auch vom Jagdglück bisher sehr begünstigt worden ist. Schade, daß die Jagderlebnisse Heilands mehr illustriert als erzählt wurden. In dieser Beziehung hat der Vortrag etwas enttäuscht.

* **Städt. Konzertveranstaltungen im Rosengarten.** Die regelmäßigen städt. Konzerte im Rosengarten nehmen am Sonntag, den 16. Oktober ihren Anfang. An diesem Tage wird abends 8 Uhr im Nibelungensaal das erste große Konzert stattfinden, bei welchem die schwäbischen Liedergruppen vom Kgl. Hoftheater in Stuttgart, ferner der populäre Rezitator in schwäbischer Mundart, Herr Willi Wibmann aus Stuttgart und die vollständige Kapelle des 2. Bad. Grenadieregiments „Kaiser Wilhelm I." Nr. 110 unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Vollmer mitwirken werden. Das Konzert ist als „Schwäbischer Abend" gedacht und das Programm enthält infolgedessen ausschließlich schwäbische Volkslieder und Rezitationen schwäbischer Dialektdichter. Auch die musikalischen Vorträge der Kapelle des hiesigen Grenadierregiments sind dem Charakter des Programms angepaßt.

* **Hochinteressante Bilder von der Revolution in Portugal** bringt die neueste Nummer der morgen erscheinenden „Mannheimer Illustrierten Zeitung". Dieselbe Nummer enthält auch eine Reihe aktueller Aufnahmen, von denen besonders die vom Besuch des Prinzen Ludwig von Bayern und des Grafen Zeppelin in der Gondel des „Parseval 6", von der Beisetzung des nach seinem Flug über den Simplon verunglückten Aviatikers Geo Chavez, von der Massendemonstration gegen die Fleischteuerung auf der Ringstraße zu Wien zu nennen sind. Der textliche Teil enthält eine Humoreske von Henry F. Urban „Der Mann, der alles umtauschte" und eine Skizze von Michel Corday „Im Café".

---

auch hier für den Bruder sprechen, der überhaupt nicht anwesend war. Wie alle schweigsamen Leute sind auch die Brüder Wright heimliche Philosophen mit humorvoller Weltbetrachtung. Als man Wilbur einmal fragte, warum er nicht heirate, antwortete er: „Die Frauen sind mir den Flugmaschinen zu ähnlich: sie sind unzuverlässig und schwer zu behandeln." Bei einer anderen Gelegenheit wurde er gefragt, warum er denn so schweigsam sei. Er erwidert: „Der einzige Vogel, der spricht, ist auch der, der am schlechtesten fliegt." Bei dem letzten Fliegermeeting von Indianopolis gelang es einem besonders zähen Reporter schließlich, Wilbur eine Antwort abzulocken. Während des ganzen Interviews hatte immer nur der Reporter gesprochen, der sich schließlich des längeren über die gefährlichen Schäden aussprach, die im Kriege feindliche Aeroplane einander zufügen könnten, wenn die Maschinen mit Geschützen ausgerüstet wären. Da endlich brach Wilbur das Schweigen. „Ja", sagte er, „es wäre schlimm. Doch ich würde immer noch lieber auf der Maschine sitzen, die angegriffen wird, als auf der, die feuert."

— **Römische Boy Scouts.** Die britische Boy Scouts-Bewegung, die darauf abzielt, durch die militärische Organisation einer das ganze Volk umfassenden Jugendwehr den kriegerischen Geist und die Freude an körperlichen Leistungen bei der heranwachsenden Generation zu stärken, hat in Italien ein Vorbild, von dem das Ausland bisher wenig wußte. In der Tat hat die Stadt Rom bereits vor längerer Zeit eine Organisation geschaffen, die verwandten Zielen zusteuert, die sogen. „Schülerlager", die hauptsächlich durch die tatkräftige Unterstützung der Königin Elena ausgezeichnete Resultate liefern. Einstweilen beschränkt sich die Teilnahme freilich nur auf jene Volksschulzöglinge, die im Alter von 11 bis 14 Jahren stehen und die sich während des Schuljahres durch Fleiß und Eifer ausgezeichnet haben. Die Kinder, bei denen körperliche Widerstandsfähigkeit vorausgesetzt ist, werden in Trupps formiert, die dann Wanderungen durch die römische Campagna antreten. Diese Märsche erstrecken sich über mehrere Wochen, in denen die Kinder täglich an einem anderen Orte Rast machen. Dann wird die Gegend durchstreift, Karten und Croquis gezeichnet und nebenbei auch der landwirtschaftliche Betrieb beobachtet. Die kleine Schaar ist unausgesetzt in Bewegung, sie muß tüchtige Marschleistungen bewältigen; am Abend wird dann das große Zelt aufgeschlagen, dessen Bestandteile die Schüler im Tornister mitführen. Die Ausrüstung dieser Ferienpatrouillen hat die Königin Elena gestiftet, die Teilnehmer tragen graue Tuchhosen, ein warmes Sporthemd, kräftige Marschstiefel und ein Lodenkape, das bei feuchter Witterung angelegt wird. Im Tornister aber ist die Wäsche verpackt, während eine Aluminiumtrinkflasche an einem Bande über die Schulter getragen wird. Täglich müssen die Kinder den Eltern eine Postkarte schreiben, wöchentlich aber werden Blumen gesammelt, die den römischen Krankenhäusern für die leidenden Patienten übermittelt werden als liebevolle Grüße des jungen Italiens.

Aus dem Großherzogtum.

T **Schönau**, 12. Okt. Im Festschmuck prangte heute die Stadt Schönau zum Empfange des Landesfürstenpaars. Das Großherzogspaar kam mit dem Automobil aus seiner Sommerresidenz Badenweiler und durchzog unter Glockengeläute und Böllerschüssen die Straßen der Stadt nach dem Schulhaus, wo ihm von den Vertretern der städtischen und staatlichen Behörden und der Bevölkerung ein überaus herzlicher Empfang bereitet wurde. Nach den üblichen Vorstellungen der Bürgermeister des Bezirkes Schönau, der Stabhälter und Gemeinderäte nahmen die Gäste im Amtshause beim Amtsvorstande Oberamtmann Tritschler den Tee ein, woran sich noch Besuche der Kleinkinderschule und des städtischen Krankenhauses schlossen. Den Schluß des Besuches bildete eine Rundfahrt durch die festlich geschmückte Stadt. Nach Eintritt der Dunkelheit erfolgte die Rückkehr nach Badenweiler im Automobil.

* **Lahr**, 12. Okt. Heute um die Mittagsstunde wurden die Passanten in der Nähe des Bahnhofes in Schrecken versetzt. Beim Rangieren gerieten eine Anzahl Personenwagen ins Rollen, passierten den Lokomotivschuppen und durchschlugen die massive Mauer, bis sich der vordere Wagen auf dem Trottoir festsetzte. Etwas vorzeitig besorgten diese Wagen die Zerstörung des bald dem Abbruch geweihten Lokomotivschuppens. Im übrigen sind Personen nicht zu Schaden gekommen, auch ist der Materialschaden nicht bedeutend.

* **Säckingen, 12. Okt.** In der Arbeitspause spielten gestern nachmittag eine Anzahl jugendlicher Arbeiter in der Nähe ihrer Fabrik auf freiem Felde. Eine alte Brunnenstube diente mit ihren weiten Wölbungen schon oft als unterirdischer Tummelplatz für die Räuberspiele. Auch diesmal ließen sie sich an einem Seil durch einen Lichtschacht von oben in die Gewölbe hinab, als plötzlich die Wandungen des alten Gemäuers in sich zusammenbrachen. Zwei von ihnen konnten mit Hilfe von herbeigeeilten Arbeitern wieder durch den Schutt sich durcharbeiten und an einem Seil heraufgezogen werden. Der dritte aber blieb durch eine Steinplatte, die sich an den engen Wänden sperrte, nach obenhin abgesperrt. Nun suchte man dem Unglücklichen, mit dem man sich durch die Trümmer hindurch immer verständigen konnte, von unten, von den Gewölben aus, beizukommen, zu denen man sich mittlerweile Zugang verschafft hatte; aber indem man Mauersteine und Erde, die den Schacht füllten, unten weggrub, stürzte die nun freischwebende Masse nach, die Wandungen rutschten ebenfalls und zerdrückten den eingequetschten Menschen. Erst nach mehrstündigen Anstrengungen konnte er befreit werden. Doch der Tod hatte ihn schon von seinen Qualen erlöst.

* **Kleine Mitteilungen aus Baden.** Die Hoffnung, daß bis zur Kirchweihe die elektrische Bahn zwischen Ketsch und Schwetzingen in Betrieb kommt, wird sich nicht erfüllen. Die regelmäßigen Fahrten werden voraussichtlich anfang nächsten Monats beginnen. Doch hat die Schuckertgesellschaft Vorsorge getroffen, daß bis nächsten Sonntag die Gemeinde Ketsch in elektrischem Licht erstrahlen wird. — In Leutershausen wurde eine Freiw. Sanitätskolonne gegründet, der sofort 16 Mann beitraten. Leitender Arzt ist Dr. Ferger-Schriesheim. — Die Stadt Heidelberg hat beschlossen, am Neptunsgarten, gegenüber dem Bahnhof, ein städtisches Verkehrsbureau zu erbauen. Das Gebäude ist in gefälliger Form geplant und soll in seinen Kellerräumen eine Bedürfnisanstalt der neuzeitlichsten Einrichtung erhalten. — Vor mehreren Monaten brannte in Eichtersheim das Bienenhaus des Rentamtmanns Barth nieder. Man vermutete sofort Brandstiftung. Diese Annahme hat sich als zutreffend erwiesen, denn wie der „Pf. B." meldet, bekannte sich jetzt der Apothekergehilfe Will aus Kirrlach der Tat schuldig, durch die er unter Zubilfenahme von Benzin einen Racheakt verüben wollte. — Die Karlsruher Spar- und Pfandleihkasse besitzt ein reines Vermögen von 1 325 005.71 M. und die unter Verwaltung des Stadtrats stehenden Stiftungen ein solches von 1 510 990 M. 44 Pfg. — Der Stadtrat zu Baden-Baden hat einer Kommission die Aufgabe zugewiesen, Mittel und Wege zur Bekämpfung der Schnakenplage zu finden. Für diesen Zweck steht ein Betrag von 3000 M. zur Verfügung. — Das städt. Betriebsamt zu Baden-Baden hat ein Projekt für die Grundwasserversorgung ausgearbeitet, welches einen Aufwand von 1 391 000 M. erfordern würde. — An mehreren wertvollen Grabsteinen auf dem alten Friedhofe zu Durlach wurden die angebrachten Marmorkreuze vollständig zertrümmert. — Als der Taglöhner Moranth von Ettlingen mit einer Sense auf dem Rücken den Bahndamm der Hauptbahn entlang ging, wurde von der Lokomotive eines heranbrausenden Zuges die Sense erfaßt und Moranth auf den Boden gerissen. Er brach einen Arm und erlitt außerdem noch mehrere Quetschwunden. — Großes Aufsehen erregt in Lörrach eine überraschende Verhaftung. Der Mitinhaber der in der Schweiz und im Oberland allseitig bekannten Speditionsfirma Hosch u. Schöpflin Lörrach und Basel, Schöpflin, sowie dessen Prokurist Zitt wurden von der Gendarmerie wegen Betrugs festgenommen und ins Amtsgefängnis eingeliefert. Sie sind beschuldigt, jahrelang die badische Staatsbahn durch gefälschte Frachtbriefe um bedeutende Beträge geschädigt zu haben. — Der kürzlich in Oberkirch verstorbene Privatier M. Jakobi hat dem Armenfond die Summe von 44 000 Mark vermacht. — Auf der Hauptstraße in Oberkirch wurde der 77 Jahre alte Maurer A. Schmidt von dem Automobil des Stuhlfabrikanten Meder in Achern überfahren. An den Folgen der dadurch erlittenen Verletzungen starb Schmidt noch im Laufe der Nacht. — Fünf der in Lahr an der Schlägerei beteiligten Personen, bei welcher Otto Beck erstochen wurde, wurden in Haft genommen. Den tötlichen Stich hat aller Wahrscheinlichkeit nach einer der Verhafteten, der Küferbursche Schwab aus Tübingen, geführt. — Am Samstag besuchten annähernd 1000, am Sonntag etwa 6000 Personen die Landw. Ausstellung in Waldshut. — Die erste Hilfe für die in Füßen durch den Brand Geschädigten kam aus der Schweiz. Es war eine Postanweisung mit dem Vermerk, daß das Geld von einer Sammlung in der Kinderschule für die Abgebrannten herrühre. Aus Schleitheim kamen 60 M. von einem Gaste des Herrn Posthalters Wanner. Das wird dazu anspornen, daß auch aus unserem Heimatlande Beiträge folgen, die wenigstens die Aermsten vor Verarmung schützen. — Mit der Wiederherstellung des Innern der Kuppelkirche der früheren Benediktinerabtei in St. Blasien ist begonnen worden. Die im Stile des Pantheon in Rom von Fürstabt Gerbert i. J. 1783 mit bedeutendem Aufwand nach den Plänen des Architekten M. d'Ixnard erbaute Kuppelkirche ist am 7. Februar 1874 einem Brande zum Opfer gefallen. Einem Wunsche des verstorbenen Großherzogs Friedrich I. von Baden gemäß war man seinerzeit sofort zur Wiederherstellung des Bauwerks geschritten. Obgleich 265 000 M. aufgewendet wurden, konnte nur die äußere Erneuerung vollendet werden; nun soll auch die riesige Rotunde, die ursprünglich das Gotteshaus bildete, wieder ihrer alten Bestimmung entgegengeführt werden. — Erst 55 Jahre alt, starb in Pforzheim nach langem schweren Leiden Herr Robert Bürkle, der Besitzer und Begründer des bedeutendsten Sägewerks im Pforzheimer Bezirk. Er hat die von seinem Vater ererbte kleine und veraltete Lenzsche Sägmühle im Würmtal zu einem der bedeutendsten und bestausgestatteten Werke der Gegend ausgebaut. Als vor

MARCHIVUM

7½ Jahren in einer Märznacht ein großer Teil des Werkes und ein mächtiges Holzlager ein Raub der Flammen wurde, zögerte er nicht, das Werk technisch vollkommener und bedeutend erweitert wieder aufzurichten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Kleine Mitteilungen aus den Nachbarländern. Nachdem in der Nacht vom Freitag aus Samstag in Friesenheim ein dem Lehrer Mader gehöriger Strohhaufen abbrannte, wurde Montag abend auch die Scheuer des Lehrers ein Raub der Flammen. — Die Vereinigung der Zweibrücker Detailkaufleute lehnten die vom Verband deutscher Handlungsgehilfen geplante vollständige Sonntagsruhe ab. — Tot aufgefunden wurde der Buchhalter Peter Niklas 1 von Brandau i. O., der schon längere Zeit verschwunden war. — Reife Heidelbeeren wurde dieser Tage in einem Walde bei Reichelsheim gefunden. — In Frankfurt wurde in der Frhrl. Rothschildschen Zahnklinik Carolineum die erste Frankfurter Schulzahnklinik eröffnet. Es erfolgt nunmehr künftig nicht nur die Behandlung aller Volksschüler kostenlos, sondern es werden auch die Zähne sämtlicher Frankfurter Schulkinder ständig unter ärztlicher Beobachtung gehalten werden. Hierfür ist eigens ein Schulzahnarzt angestellt, der jährlich die Zähne von 5000—6000 Kindern zu untersuchen haben wird.

Von Tag zu Tag.

— Schweres Automobilunglück. Zittau, 13. Okt. Der Automobilfabrikbesitzer Zücker rannte heute morgen mit einem Automobil gegen ein Fuhrwerk. Von den 5 Insassen wurde einer getötet, 2 wurden leicht verletzt.

— Verhaftung eines Bankdirektor. Bukarest, 13. Oktober. Hier wurde der Direktor der Budapester Bank, Barna, bei dem Versuche der Einlösung von 65 000 Kr. Aktien der rumänischen Bodenkreditanstalt verhaftet, weil die Papiere vor Jahren gestohlen worden sind.

— Große Diebstähle auf russischen Bahnen. Petersburg, 13. Okt. Auf der Warenstation des Petersburger Nikolaibahnhofes wurden große Diebstähle entdeckt. Ein Hauptschuldiger, ein Kontorbeamter, wurde verhaftet.

— Explosion. Euskirchen, 13. Okt. In der Metallwarenfabrik von Hochhaus wurden durch eine Explosion ein Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt.

— Liebestragödie. Eydtkuhnen, 13. Okt. In Wilhewichten erschoß ein russischer Artillerieoffizier erst seine Braut und dann sich selbst, weil der ehelichen Verbindung Schwierigkeiten bereitet wurden.

— Sieben Mann ertrunken. Kuxhaven, 13. Okt. Der Kuxhavener Fischerdampfer „Semker Helthusen" ist hundertfünfzig Seemeilen unterhalb Helgoland mit der schwedischen Bark „Baddoe" mit Tonerde an Bord von Fowey nach Stockholm zusammengestoßen. Die Bark wurde schwer beschädigt und sank sofort. Sieben Mann der Besatzung, darunter der Kapitän und der Steuermann, sind ertrunken. Zwei Mann wurden gerettet und nach Kuxhaven gebracht. Der Fischerdampfer befindet sich in Kuxhaven in Reparatur.

— Schweres Automobilunglück. Hachenburg b. Westerwald, 13. Okt. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich die vergangene Nacht gegen zwei Uhr auf der Straße von hier nach Oberhattert. Infolge einer unsinnigen Wette fuhr das Automobil mit rasender Geschwindigkeit in einen Graben und zerschellte vollständig. Tot sind der junge Kaufmann Thowalt, Sohn des Lederfabrikanten Thowalt aus Hachenburg, und ein Angestellter der Lederfabrik. Sehr schwer verletzt wurde der Automobilbesitzer Henney, der kaum mit dem Leben davon kommen dürfte.

— Der Mörder. Leipzig, 13. Okt. Der Mörder des Schutzmannes Hentschel, der russische Revolutionär Oselewski, hat einen ganz andern Namen, stammt aus Oesterreich-Schlesien und steht den anarchistischen Bestrebungen fern. Er ist im Juni d. J. aus einer schlesischen Irrenanstalt entflohen, in der er als gemeingefährlicher Geisteskranker seit zwei Jahren untergebracht war.

— Der Alkohol. Hamburg, 13. Okt. Hier neckten mehrere Kinder einen angetrunkenen Arbeiter, der einen Revolver zog und auf die Kinder schoß; ein 15jähriger Junge, Sohn eines Weichenstellers, dem eine Kugel durch den Kopf ging, wurde sofort getötet.

— Eine aufregende Revolveraffaire. Berlin, 13. Okt. In Köpenik spielte sich aus Anlaß einer regelmäßigen Revision der Drogengeschäfte eine aufregende Revolver-Affaire ab. Als der medizinische Sachverständige in Begleitung eines Kriminalbeamten den Ladenraum eines Drogisten revidiert hatte und nach dem Lagerraum sich begeben wollte, verweigerte der Drogist ihm den Zutritt. Als der Beamte den Drogisten daraufhin zur Seite schob, ließ dieser einen großen Hund auf den Beamten los, sodaß letzterer sich gezwungen sah, den Hund zu erschießen. Darauf ging der Drogist mit einem geladenen Revolver auf den Beamten los und es gelang dem letzteren mit Hülfe des Kriminalbeamten nur schwer, den Drogisten in Haft zu nehmen. Die Durchsuchung der Lagerräume soll eine große Menge verbotener Sachen zutage gefördert haben.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Straßburg, 13. Okt. Der Bakteriologe und Physiologe Prof. J. Forster ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

Das Bismarck-Nationaldenkmal.

* Aachen, 13. Okt. Der Kunstausschuß für das Bismarck-Nationaldenkmal bei Bingerbrück teilt bezüglich des Wettbewerbs um das Bismarck-Nationaldenkmal auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück mit: Bingen: Der Ablieferungstermin für die Denkmals-Entwürfe ist auf den 30. November festgesetzt. Alle durch die Tageszeitungen gehenden anders lautenden Meldungen sind irrig, und beruhen auf einer Verwechslung mit dem Plakat-Wettbewerb.

Nationalliberale und Fortschrittliche Volkspartei.

* Hanau, 12. Okt. Im Wahlkreise Hersfeld-Rotenburg-Hünfeld ist als gemeinsamer Reichstagskandidat der Nationalliberalen und der Fortschrittler Professor Arndt aus Frankfurt a. M. aufgestellt worden.

* Dresden, 12. Okt. Die Fortschrittliche Volkspartei hat heute beschlossen, gegenüber Heinze im Reichstagswahlkreise Dresden-Altstadt keinen Kandidaten aufzustellen, wenn die Nationalliberalen in Dresden-Neustadt keinen aufstellen.

Attentat auf einen Eilzug.

* Beuthen (Oberschlesien), 13. Okt. Amtlich. Gestern abend 8 Uhr 57 Min. erfolgte in Kilometer 81 150 der Strecke Beuthen-Oberschlesien-Chorzow unweit der Blockstelle Roßberg unter der Lokomotive des Eilzuges 32 rechtsseitig der äußeren Schiene mit weit vernehmbarem heftigem Knall eine Explosion. Die Fensterscheiben des Führerstandes der Lokomotive, sowie der folgende Packwagen an der rechten Seite wurden durch heranfliegenden Steinschlag und die Gleisbettung gleichzeitig zertrümmert. Der Lokomotivführer wurde durch Glassplitter am Kopfe unerheblich verletzt, sonstige Verletzungen der Reisenden und des Zugpersonals, sowie Beschädigungen am Zuge sind nicht entstanden, da das Gleis noch betriebsfähig befunden wurde, fuhr der Eilzug, der vom Führer sofort wieder zum Halten gebracht worden war, nach etwa zwei Minuten weiter. Die auf die Meldung des Blockwärters der Blockstelle Roßberg sowie des Lokomotivführers vom Eilzuge seitens der Eisenbahn sofort angestellte weitere Untersuchung ergab unzweifelhaft, daß ein Attentat auf den Eilzug mit einer Dynamitpatrone beabsichtigt war.

Die Reichsversicherungsordnung.

w. Berlin, 13. Okt. Die Reichstagskommission für die Reichsversicherungsordnung nahm nach längerer Diskussion unter Ablehnung gestellter Anträge mit 18 Stimmen die Bestimmung der Regierungsvorlage an, nach welcher die Versicherungsanstalten mindestens ein Viertel des Vermögens in Anleihen des Reiches oder der Bundesstaaten anlegen müssen. Die gleiche Bestimmung wurde für die Sonderanstalten eingeführt.

Moabit und Sozialdemokratie.

w. Berlin, 13. Okt. Von den wegen den Ausschreitungen in Moabit der Staatsanwaltschaft vorgeführten 77 Personen gehören 40 der sozialdemokratischen Gewerkschaft und von diesen wieder 20 dem sozialdemokratischen Wahlverein an. 8 Verhaftete gehören zu den Streikenden der Firma Kupfer und Co. und auch die Verletzten sind zum großen Teil politisch und gewerkschaftlich organisiert.

Der Empfang der ungarischen Delegation bei König Franz Josef.

* Wien, 13. Okt. Bei dem Empfang der ungarischen Delegation hielt der Präsident Lang an den König eine Ansprache, hervorhebend die jüngsten Erfahrungen, die jüngste Vergangenheit hätte einen glänzenden Beweis dafür geliefert, daß der Dreibund das wichtigste Unterpfand des europäischen Friedens bilde und daß die Bündnisrichtung auf der unversehrten Wahrung des Ansehens der Großmachtstellung der Monarchie auch für Oesterreich-Ungarn die Segnungen des Friedens am meisten gewährleiste. Der Redner betonte die große Bedeutung der Wehrmacht und gedachte des 80. Geburtstages des Königs, bei welcher Gelegenheit die Völker und gekrönten Häupter der ganzen zivilisierten Welt der großen menschlichen und Charaktertugenden des Monarchen gehuldigt haben. Er erinnerte an die Tage der jüngsten Krisis, wobei die Zusammengehörigkeit zwischen Volk und Armee in seltener Innigkeit sich gezeigt hat. Der Weisheit und Liebe des Monarchen, welche Wunder vollbracht hat, sei es zu danken, daß man einen so glänzenden unblutigen Sieg erfochten habe. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den König von Ungarn.

Der Empfang der österreichischen Delegation bei Kaiser Franz Josef.

* Wien, 13. Okt. Beim Empfang der österreichischen Delegation bei dem Kaiser hielt der Präsident Glombinski eine Ansprache, in welcher er erklärte, wenn die Monarchie aus der letzten bedrohlichen Krisis wirklich nach innen und außen gestärkt hervorgegangen sei, so sei dies vor allem der Weisheit und anerkannten Friedensliebe des Kaisers zu verdanken. Die schweren Wolken hätten sich verzogen dank des Patriotismus sämtlicher Völker der Monarchie und der zielbewußten Führung der auswärtigen Politik. Ferner habe dazu beigetragen die Bereitschaft der Armee und loyale Haltung der Verbündeten. In anbetracht der Bedeutung einer starken schlagfertigen Armee und für die Sicherung des Friedens werde die Delegation die gemeinsame Vorlage unter sorgfältiger Bedachtnahme auf die Leistungsfähigkeit der Bevölkerung verabschieden.

Die Politik der Republik Portugal.

* Lissabon, 13. Okt. Der neue Finanzminister Relvas hat sich in einem Interview über die Anschauungen und Absichten der neuen Regierung dahin ausgesprochen, daß die Politik Portugals sich nach antiklerikalen Grundsätzen richten müsse, da dies das einzige Mittel sei, den Fortbestand der Republik dauernd zu sichern. Die beiden Hauptreformwerke der inneren Politik würden die Einführung des obligatorischen Laienunterrichtes, sowie die Trennung von Kirche und Staat sein. Freie Schulen dürften weiterbestehen, aber ihre Lehrer müßten vom Staate bestätigt werden. Die nationale Schuld werde anerkannt werden, ebenso alle Verträge und Verbindlichkeiten. Die Regierung werde sich planmäßig bemühen, das budgetäre Defizit durch eine Steuerrevision zu lindern und schließlich ganz zum Verschwinden zu bringen. Es werde ferner den Kolonien, deren Erhaltung für Portugal von höchstem Interesse sei und deren Entwicklung sie deshalb möglichst fördern werde, mit Ausnahme von Angola, finanzielle Autonomie gewähren. Armee und Marine würden verstärkt werden, damit Portugal nötigenfalls ein Heer von hunderttausend Mann aufbringen könne. Das Bündnis mit England werde aufrecht erhalten und insbesondere die Freundschaft mit den lateinischen Ländern gepflegt werden, wobei jedoch deren verschiedene Einrichtungen geachtet und jede Propaganda vermieden werden solle.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 13. Okt. Aus London wird gemeldet: Der Exchange Telegrafen Company wird aus Kapstadt berichtet, es werde angekündigt, daß der Beschluß der Unionsregierung, die Auswanderung von Arbeitern für Deutsch-Südwestafrika zu verbieten, bereits vor der Erschießung der Kapkaffern in Willemstadt gefaßt wurde.

Berlin, 13. Okt. Der deutsche Komponist Moszkowski ist, wie aus Paris gemeldet wird, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Berlin, 13. Okt. Die Universität Leipzig hat beschlossen, Oberrealschul-Abiturienten zum Rechtsstudium zuzulassen.

Die Begegnung zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm.

Berlin, 13. Okt. Die Verhandlungen wegen der Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Zaren sind jetzt endgiltig abgeschlossen. Der Zar wird sich nach dem 20. Oktober nach Potsdam zum Besuch des Kaisers begeben. Die Zusammenkunft soll einen streng familiären Charakter tragen. Der Kaiser wird Anfang November den Besuch des Zaren auf Schloß Friedberg erwidern.

Amerikanische Annexionsgelüste.

Berlin, 13. Okt. Aus Newyork wird gemeldet: Einige hiesige Blätter treten offen dafür ein, daß die Vereinigten Staaten die Kontrolle über die zentralamerikanische Republik Honduras übernehmen sollen, da die Zustände dort unhaltbar geworden seien. Der Gouverneur der Inselstadt Amapola General Valladares hat sich gegen den Präsidenten der Republik empört. Dem Kapitän des amerikanischen Kanonenbootes „Princetown" erwiderte er: „Ich bin nicht der Knecht amerikanischer Schweine!" Das Eingreifen des amerikanischen Kapitäns war geboten, weil der General den englischen Kapitän aus der Stadt vertrieben und gedroht hatte, das Eigentum von Briten und Amerikanern zu konfiszieren oder zu zerstören. Der Kommandant der „Princetown" beschloß, es vorläufig nicht auf einen Kampf ankommen zu lassen, sondern erst die Ankunft des Kreuzers „Scylla" abzuwarten. Das Kanonenboot „Princetown" bereitet jedoch eine Landung von Seesoldaten in Amapola vor.

Russisches.

Berlin, 13. Okt. Aus Petersburg wird gemeldet: Baron Krüdener, der Kommandeur des 3. Husaren-Regimentes ist von seinem Adjutanten erschlagen worden. Es soll sich um einen Racheakt handeln.

Der Eisenbahner-Ausstand in Frankreich.

4500 Grubenarbeiter ausgesperrt.

Berlin, 13. Aug. Aus Paris wird gemeldet: Die ersten Folgen des Eisenbahnerstreiks ist die notgedrungene Aussperrung der Hälfte aller Grubenarbeiter des Kohlenbeckens von Courrieres. Von 4500 zum feiern gezwungenen Grubenarbeitern dürfte ein Teil nach Paris kommen, um die Reihen der Streikenden zu verstärken. Es ist wahrscheinlich, daß auch noch andere Kohlengebiete Arbeiterentlassungen vornehmen, da es an Transportmitteln für die geförderten Kohlen mangelt und es ist gar nicht abzusehen, wie man die Bestellungen, die gerade jetzt sehr zahlreich sind, ausführen soll.

Verhaftung der Streikführer.

Berlin, 13. Okt. Aus Paris wird um 12 Uhr mittags gemeldet: Der Polizeipräfekt Lepine mit dem Sicherheitschef Hamard und zwei Kommissaren sowie einem Sicherheitsbeamten verhafteten um 11 Uhr vormittags in dem Redaktionslokal der Humanité nachbenannte Streikführer: Lemoine, le Quennic, Auton, Toffin und Renault. Die Deputierten Jaures und Vaillant protestierten lebhaft gegen die Verhaftung der fünf Herren. Der Polizeipräfekt rief ihnen aber zu: Wir kennen diese Redensarten seit langem, lassen Sie uns unsere Pflicht erfüllen. Ein starkes Polizeiaufgebot hatte die enge Straße nächst der Rue Montmartre gesperrt. Die Verhafteten wurden in einem Automobil zur Präfektur gebracht. Man erwartet infolge der Verhaftungen für heute abend große Straßen-Kundgebungen.

Berlin, 13. Okt. Aus Paris wird gemeldet: Das allgemeine Ausstandskomitee hat heute nacht nach langer Sitzung folgenden Streikbeschluß gefaßt: Das Streikkomitee beschließt, daß die mit der Verhaftung bedrohten Kameraden sich zur Verfügung des Herrn Briand zu stellen haben und zwar in den Redaktionsräumen der Humanité. Das Komitee benachrichtigt die Genossen, daß alle Vorkehrungen getroffen sind, um die Leitung des Ausstandes auch nach diesen Verhaftungen zu sichern und unverzüglich für einen Ersatz der eventuell zu verhaftenden Mitglieder gesorgt werden wird. Das Komitee beglückwünscht zu der prompten Befolgung des Streikbefehls auf allen Bahnnetzen. Alle Genossen, alle Sklaven der Eisenbahnen rufen wir zu: „Mut, wir siegen, von unserer Festigkeit hängt unsere Zukunft ab. Es lebe der Streik." In Gemäßheit dieses Beschlusses begaben sich die leitenden Personen, etwa 25 an der Zahl, heute nacht um 2 Uhr nach der Redaktion der sozialistischen „Humanité". Einige sozialistische Abgeordnete und Rechtsanwälte begleiteten sie und der ganze Redaktionsstab der Humanité sowie der Anarchist Herve, der Herausgeber der „Guerre sociale" empfingen sie. Jaures rechnet in der heutigen „Humanité" sehr scharf mit seinem ehemaligen Gesinnungsgenossen, dem jetzigen Ministerpräsidenten Briand ab. Er sagt: In dem Saal derselben Redaktion, die Briand seiner Zeit mitgründen half und wo er so oft den Generalstreik predigte, sollen nun die, die ihn verwirklichen wollten, verhaftet werden. Das republikanische Frankreich büßt heute die revolutionäre Vergangenheit des Herrn Briand. Dieser Herr möchte gern seine Vergangenheit begraben, indem er Ungesetzlichkeiten und Gewaltakte aufeinander häuft." Nach Mitteilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten wurde bei Peray ein verbrecherischer Anschlag auf die Eisenbahnlinie durch Loslösung einer Bahnschwelle verübt. In Pontoise wurde ein Lokomotivführer wegen Streikaufreizung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. In Sotteville ein Schaffner zu 3 Monaten.

Die energischen Maßnahmen der Regierung.

w. Paris, 13. Okt. Auf der Ostbahn wickelte sich der Verkehr in normaler Weise ab. Viele Bahnbediensteten tragen weiße Binden als Zeichen der Mobilisierung. Im ganzen sind bei der Ostbahn nur 120 Arbeiter in den Ausstand getreten. Der Ostbahnhof wird militärisch überwacht, da man Gewalttätigkeiten seitens der Streikenden der anderen Bahnen befürchtet. Es heißt, der Minister der öffentlichen Arbeiten habe im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten die arbeitswilligen Lokomotivführer und Heizer ermächtigt, sich zu bewaffnen, damit sie sich gegen etwaige Angriffe seitens der Ausständigen schützen können.

Die Streiklage.

w. Paris, 13. Okt. Die Führer des Eisenbahnerstreikes, Lemoin, Renault, Teffin, Leguenis und Antout sind um 9½ Uhr in den Geschäftsräumen der „Humanité" ohne Zwischenfall verhaftet worden. Ein sechster namens Chalais weigerte sich mitzugehen, weil sein Name auf dem Haftbefehl falsch geschrieben war. Die Situation war um 9½ Uhr folgende: Der Dienst auf der Orleansbahn verlief normal. Nur ganz wenige Angestellte traten den Dienst nicht an. Auf dem Orsellebahnhof der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn wickelte sich der Verkehr abends und in den Nachtstunden in normaler Weise ab. Alle Schnellzüge wurden abgelassen, 3 Vorortszüge fielen aus. Auf dem Bahnhofe St. Lazare sind seit 11 Uhr abends 9 Züge eingetroffen.

* Paris, 12. Okt. Es bestätigt sich, daß infolge der Zwischenfälle bei dem Ausstande der Eisenbahnangestellten eine gewisse Zahl von Haftbefehlen erlassen worden sind, welche morgen Vormittag zur Ausführung gelangen sollen. — Wie im Ministerium des Innern abends um 10 Uhr erklärt wurde, war vom Bahnhofe Montparnasse kein Fernzug abgegangen; nur die Vorortzüge verkehrten. Telegramme aus der Provinz melden, daß kein ernster Zwischenfall vorgekommen ist; nur einige Fälle von „Sabotage" sind zu verzeichnen.

„Bewährt seit Jahrzehnten

und als vortrefflich anerkannt von den Aerzten aller Herren Länder" — gewiß deutliche Beweise für die offenkundige Wirkung von Scotts Emulsion. Nach allen zehrenden Krankheiten, die mit einer Gewichtsabnahme und Abmagerung verbunden sind, gebraucht man Scotts Emulsion als überaus leicht verdauliches, wohlbekömmliches und die Eßlust anregendes Kräftigungsmittel.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimmt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen. 9920

Gerichtszeitung.

* Freiburg, 12. Okt. Gestern kam vor der hiesigen Strafkammer der Eisenbahnunfall von Littenweiler zur Verhandlung. Angeklagt war der 45 Jahre alte Stationsaufseher Bartolomäus Siebold von Schlatt unter Krähen (Amt Engen) wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes. Am Sonntag den 17. Juli ds. Js., abends ¾8 Uhr, hielt auf der Station Littenweiler der ins Höllental gehende Abendzug; mit 18 Minuten Verspätung traf auf der Station Littenweiler der Höllentäler Vergnügungszug ein, der wieder stark besetzt war. Als dieser Zug die Kreuzungs-Weiche passierte, stellte der Angeklagte diese auf Ausfahrt, der Zug zerriß und zwei Wagen entgleisten, einer davon stürzte um. Aus dem umgestürzten Wagen wurden 30 Verletzte gezogen, von denen einer einen Beinbruch, ein zweiter eine Achselverrenkung davontrug, Quetschungen, Schürfungen, leichte offene Wunden kamen vor und bei einer Anzahl traten Nervenstörungen ein. Die Verletzten wurden wieder geheilt und lebensgefährdende Nachteile stehen nach den ärztlichen Gutachten nicht bevor. Der Materialschaden belief sich auf 650 Mark. Das Gericht ließ Milderungsgründe gelten und sprach eine Geldstrafe von 200 Mark oder 20 Tage Gefängnis und Kostentragung aus.

T. Konstanz, 12. Okt. In nichtöffentlicher Sitzung hatte sich die hiesige Strafkammer während des ganzen Tages mit der Anklage gegen den Pfarrer J. Bickel von Schienen wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Kindern unter 14 Jahren zu beschäftigen. Der Angeklagte, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird, ist beschuldigt, an der 11 Jahre alten Pflegetochter des Hauptlehrers Rüdin in Schienen sich im Sinne des Paragraphen 176 vergangen zu haben. Zu der Verhandlung waren nicht weniger als 31 Zeugen geladen. In seiner 1½stündigen Einvernahme erklärt der jetzt 40 Jahre alte Angeklagte, daß er mit der Familie Rüdin in sehr freundschaftlichem Verkehr gestanden habe und ihr wiederholt finanziell beigesprungen sei. Er gibt zu, daß er sich mit den Kindern in Spielereien eingelassen hätte, die besser unterblieben wären, aber unsittliche Absichten hätte er dabei nicht gehabt. Vom Vorsitzenden werden dem Angeklagten verschiedene Fälle vorgehalten, die sich im Schulzimmer, im Bienenstande und an anderen Orten abgespielt haben, wobei betont wird, daß einem Geistlichen doch solche Spielereien nach den Regeln der strengen Askese verboten seien, wobei der Angeklagte erklärte, daß er nie daran gedacht hätte, man würde ihm diese Spielereien derart auslegen. Von den zahlreichen Belastungszeugen wird aber ziemlich übereinstimmend ausgesagt, daß die dem Angeklagten zur Last gelegten Handlungen schon etwas mehr wie nur Spielereien gewesen seien, was auch aus den Aussagen der Hauptbelastungszeugin hervorgeht, die übrigens von anderen Zeugen als sehr verdorbenes und verlogenes Kind bezeichnet wird. Durch die Pflegemutter der Therese Scharbach, welche in einem Nachbarorte sich bei einem Pfarrer im Beichtstuhl erkundigte, ob die Handlungen des Angeklagten mit ihrer Pflegetochter erlaubt seien, kam die Sache an die Oeffentlichkeit. Von dieser Zeit an war das Verhältnis zwischen Pfarr- und Schulhaus ein gespanntes und die gegenseitigen Gehässigkeiten erreichten ihren Höhepunkt, als der Angeklagte dem Lehrer Rüdin erklärte, daß der Tod des Sohnes Rüdin darauf zurückzuführen sei, weil die Eltern unwürdig wären, einen Priester in die Familie zu bekommen. Auf Grund des Verhandlungsergebnisses beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten. Nach verhältnismäßig kurzer Beratung kam das Gericht zu einer Freisprechung unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse, wobei betont wurde, daß die Handlungen des Angeklagten eines Priesters durchaus unwürdig seien und seine Spiel ein frevelhaftes gewesen sei, aber man könne dem Angeklagten Glauben schenken, daß es nicht in unsittlicher Absicht geschehen sei und daß die Aussagen der Hauptbelastungszeugin keineswegs vollkommen glaubwürdig seien.

* Koblenz, 12. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den 20jährigen Arbeiter Peter Tönges aus Grenderich bei Zell an der Mosel, der seine Stiefmutter ermordet hat, zum Tode und wegen versuchter Tötung seines Vaters zu drei Jahren Zuchthaus.

Sportliche Rundschau.

Hundesport.

* **Hundeausstellung.** Auf der am 2. Oktober in Offenburg abgehaltenen Hundeausstellung erhielten unter starker Konkurrenz folgende Hunde Preise: Rottweiler des Süddeutschen, jetzt Internationaler Rottweilerklub, Sitz in Heidelberg: Sieger „Rigo von Schwanheim", off. Klasse, 1. und Ehrenpreis. Besitzer Hermann Binner Mannheim „Flora v. Heiligenberg", off. Klasse, 1. und Ehrenpreis. Besitzer Jakob Schuhmann. „Rex v. Heiligenberg" Jug.-Klasse, 1. und Ehrenpreis. Besitzer Jakob Schuhmann. Schwarze Wollpudel: „Mento v. Schloßberg", gen. der rheinische Rieß", off. Klasse, 1. und Ehrenpreis, Besitzer Peter Bosch, Medaille, Jug. Klasse, 1. und Ehrenpreis, Besitzer Peter Bosch, Mannheim. Am Nachmittag führte der Meisterschafts-Hunde-Dresseur Peter Huckele aus Heidelberg den bekannten Rottweilerrüden „Prinz v. Darmstadt" vor. Unter dem Beifall des Preisrichters Herrn Aug. Reiß sowie der Vorstandschaft des festgebenden Vereins, zahlreicher höherer Polizei- und Gendarmeriebeamten und des Publikums zeigte das edle Tier seine vortrefflichen Leistungen, die ihren Höhepunkt erreichten, als er mit Leichtigkeit eine Hürde von 2,70 Meter Höhe übersprang. Mit diesen Leistungen bewies „Prinz von Darmstadt" aufs neue, daß der Rottweiler ein nur anerkennenswerter Rassehund ist.

Landwirtschaft.

Landwirtschaftsschule Augustenberg.

‖ Karlsruhe, 12. Okt. Für ehemalige Schüler der großh. Landwirtschaftsschule Augustenberg wird in der Zeit vom 24. bis 29. Oktober d. J. ein Wiederholungskurs abgehalten. Zweck dieses Kurses ist, die Kenntnisse der Schüler aufzufrischen, dieselben mit Erfahrungen und Neuerungen auf dem Gebiete des Obstbaues bekannt zu machen. Den Kursteilnehmern ist hierdurch Gelegenheit geboten, Erfahrungen und Beobachtungen auch unter sich auszutauschen. Den Teilnehmern am Kurse können die Reisekosten 3. Klasse vergütet werden. Anmeldungen mit Angabe der Zeit, während welcher der Besuch des Obstbaukurses stattgefunden hat, und einer vom Bürgermeisteramt bestätigten Angabe, daß der sich Meldende zurzeit auch praktisch im Obstbau tätig ist, sind längstens bis 20. Oktober bei dem Vorstande der großh. Landwirtschaftsschule Augustenberg, Post und Station Grötzingen, einzureichen.

Eingabe des Badischen Bauernvereins.

‖ Aus Baden, 12. Okt. Das Präsidium des „Badischen Bauernvereins" hat an das großh. Ministerium des Innern folgende Eingabe gemacht: „Eine aus den Amtsbezirken Offenburg, Oberkirch, Achern, Bühl, Baden, Rastatt besuchte Vertreterversammlung des Rebbaues richtet an das Präsidium des Bad. Bauernvereins das Ersuchen, beim großh. Ministerium des Innern dahin vorstellig zu werden, daß dieses im Bundesrat für weitere Zulassung von Amerikanerreben eintritt. Die bundesrätliche Entschließung vom 28. Juli 1910 bevorzugt einige wenige Gemeinden aus diesen Amtsbezirken, während die weitaus größte Mehrzahl der Gemeinden nach wie vor vom Verbot des Anbaues der Amerikanerreben getroffen wird. Die Vertreterversammlung steht auf dem Standpunkt, daß grundsätzlich jedem Grundbesitzer die Anpflanzung von Amerikanerreben, wenn auch in beschränktem Maße, gestattet werden sollte, da nur auf diese Weise die in den letzten Jahren sich bemerkbar machende Unzufriedenheit mit dem § 15 der Verordnung vom 18. Oktober 1905 schwinden wird." Da wir nach eingehender Rücksprache mit den Interessenten der verschiedensten Landesteile zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß die derzeitigen Zustände bezüglich Amerikanerreben tatsächlich sich als unhaltbar erweisen, schließen wir uns den Forderungen obiger Resolution an, geben sie befürwortend einem hohen Ministerium weiter und bitten dringend, im Sinne derselben wirken zu wollen."

Volkswirtschaft.

Londoner Börsen-Wochenbericht.

I.

W. London, 7. Oktober.

Während der letzten Tage hatten sich die Weltbörsen mit mancherlei ungünstigen Faktoren abzufinden. Zunächst waren es die Arbeiterschwierigkeiten hierzulande, wie in Deutschland. Da dieselben große Industrien berühren, so sind sie von enormer Tragweite für den allgemeinen Wohlstand. Deshalb ist es erfreulich, daß während der letzten Tage die Aussichten für eine baldige Beilegung der Differenzen sich gebessert haben. Weiterhin ist die Entwicklung des Geldmarktes in Betracht zu ziehen. Bis jetzt allerdings lassen sich keine gerade beängstigende Faktoren entdecken, aber die Bemerkungen des Präsidenten der Reichsbank in der jüngsten Ausschußsitzung sind wohl dazu angetan, den spekulativen Eifer etwas zu dämpfen, — wo es eines „Dämpfers" überhaupt momentan bedarf. Soweit der hiesige Platz in Betracht kommt, scheint dies kaum nötig, da ihm doch während der letzten Zeit mit Kautschukwerten, Petroleumaktien und teilweise auch mit rhodesischen Aktien so scharfe Verluste entstanden sind, daß die Unternehmungslust des Publikums auf ein Minimum zusammengeschrumpft ist. Eines Dämpfers bedarf es wohl auch kaum für New-York, wo bei einer hoffnungsvollen Grundstimmung die Haute Finance wie auch die professionelle Spekulation sich einig sind, daß die Situation nicht genügend geklärt ist, um eine größere Avance in Wall Street zu begünstigen. Nicht allein politische Bedenken, wie die Schwächung der republikanischen Partei und das Mißtrauen gegen Roosevelt, mahnen Newyork zur Vorsicht, sondern auch die Ungewißheit über die Geldmarktsverhältnisse in anbetracht der ungelösten Frage der Finanzierung der Baumwollverschiffungen. Abgesehen von diesen Faktoren spielen auch Faktoren politischer Natur, die auf das finanzielle Gebiet von großem Schwergewicht waren, eine große Rolle, namentlich die Haltung Frankreichs gelegentlich der ungar. u. türk. Anleihen. Sie deutet wohl darauf hin, daß man an der Seine mehr u. mehr darnach bestrebt ist, mit der Kapitalkraft Frankreichs Politik zu treiben. Es bleibt abzuwarten, ob die Vorgänge der letzten Zeit nicht eine gewisse Animosität gegen Frankreich und das mit ihm anscheinend einige England, in den von dem Ostracismus der Minister am Quai d'Orsay betroffenen Ländern hinterlassen werden. Inzwischen hat Ungarn seine Anleihe teilweise bei sich zuhause, teilweise bei Nachbarn plaziert und auch der Türkei scheint wohl schließlich bessere Behandlung zuteil zu werden, als man zuerst beabsichtigte. Jedenfalls sind die Verhandlungen zwischen der Pforte und der französischen Gruppe noch nicht abgebrochen. Bei Schluß der Berichtswoche wurde der Börse mit der portugiesischen Revolution eine neue Sensation bescheert. Daß früher oder später das Pulverfaß am Tajo explodieren mußte, dessen war man sich wohl bewußt. Deshalb haben die Lissaboner Nachrichten auch nicht gerade erschreckt, wenn auch die Werte der iberischen Halbinsel naturgemäß dadurch erschüttert wurden. Politische Verwicklungen sind wohl im Zusammenhange damit nicht zu befürchten, da wie das Sprachrohr der liberalen Partei Englands, die „Westminster-Gazette", bemerkt, sind die Zeiten vorbei, wo Dynastien und unliebsame Monarchen Nationen durch auswärtige Mächte aufgezwungen werden können.

Auch diese Woche war leider zu konstatieren, daß der Markt der heimischen Fonds trotz des gewichenen Kursstandes nicht an Umfang gewinnt, wenn auch bei dem runden Kurs von 80 Prozent für Konsols einige Nachfrage anlage zu treten scheint. Die Zeit naht heran, wo die innerpolitischen Faktoren wieder mehr Beachtung finden werden. Im November tritt das Parlament zusammen und die Verfassungsfrage wird wieder in den Vordergrund treten. Dies ist aber wohl bereits im Kursniveau diskontiert.

Heimische Bahnen haben während der letzten Tage sich etwas gebessert. Jede Hoffnung, daß die Intervention des Handelsamtes zu einer Verständigung in der Textil-Branche führen wird, ist noch nicht geschwunden. Die Durchführung einer allgemeinen Aussperrung der Arbeiter dieser Industrie würde ja auch enorme Verluste herbeiführen.

Unter fremden Staatsfonds haben Portugieser, Spanier und auch Brasilianer unter den Vorgängen in Lissabon gelitten.

In Newyork sind die Umsätze nicht gerade von großer Bedeutung, aber die Tendenz ist eine günstige. Allerdings konnten die höchsten Kurse sich nicht behaupten. Die professionelle Spekulation scheint sich etwas Reserve aufzuerlegen, wohl weil man ihr angedeutet hat, daß eine Vergrößerung der spekulativen Engagements momentan in Bankkreisen nicht gern gesehen wird, da man erst die Geldbedürfnisse für die Ernte befriedigt sehen will. Inzwischen werden die Ernteaussichten besonders für Mais günstig beurteilt, auch machte die Meldung, daß die Firma Kuhn, Loeb u. Co. die Bankiers der Missouri, Kansas und Texas geworden sind, guten Eindruck. Erie-Emissionen lagen fest auf Gerüchte, wonach die Verhältnisse der Gesellschaft sich derart gebessert haben, daß die Compagnie die Genehmigung der Ausgabe von Bonds zu erhalten glaubt. Gegen Schluß der Berichtswoche notierten Northern Pacific Shares schwächer auf das neuerliche Gerücht einer Ermäßigung der Dividende. Man glaubt jedoch nicht, daß diesem Gerücht irgend eine Bedeutung beizumessen ist. Der Bondsmarkt liegt weiterhin fest. Was die Nachrichten aus der Industrie anbelangt, so scheint die Stahllage sich noch nicht gebessert zu haben. Es verlautet, daß die Steel Corporation momentan nur mit 67 Prozent ihrer Betriebskapazität arbeitet.

Von ausländischen Bahnen liegen mexikanische Werte fest. Mexican Railways zogen auf die Dividendenerklärung und die weiter günstigen Ausweise an, haben aber inzwischen einen kleinen Teil ihrer Avance auf die Nachrichten von Ueberschwemmungen eingebüßt. Gute Nachfrage besteht neuerdings für Mexican National Ind. Pref. Shares, die uns weiter von gutunterrichteter Seite warm empfohlen werden.

Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie.

In der Plenar-Sitzung der „Ständigen Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie" vom 12. Oktober sprach sich der Vorstand einstimmig für die Notwendigkeit aus: auch weiterhin die Deutsche Industrie vor der Beschickung unnützer Ausstellungen zu bewahren, vor allem aber Stellung zu nehmen gegen die sich neuerdings häufenden Weltausstellungsprojekte im Auslande.

Konkurse in Süddeutschland.

Bretten. Kaufmann Adolf Kast. A.-T. 31. Okt.; P.-T. 11. November.

Oberkirch. Kaufmann Jos. Steiner, Inhaber der Firma Jos. Steiner, Kubevers Nachf. A.-T. 24. Okt; P.-T. 7 November

Augsburg. G. Wieser, Schuhmacher. A.-T. 26. Okt.; P.-T. 8. Nov.

Garmisch. Eduard Lang, Hotelbesitzer †. A.-T. 26. Okt; P.-T. 7. November.

Leutkirch. Xaver Zwickle, Mühlenbesitzer † in Haslach. A.-T. 22. Okt.; P.-T. 2. Nov.

München. Joh. Fleschak, Schuhwarenhändler. A.-T. 28. Oktober; P.-T. 8. Nov.

Neustadt (Haardt). H. Leo Obersteiner, Schriftleiter †. A.-T. 26. Okt.; P.-T. 3. Nov.

Die heutige Effektenbörse verkehrte infolge des israel. Feiertages in äußerst stiller Haltung. Kursveränderungen wiesen auf: Francouia 1195 B., Oberrheinische Versicherung 895 G., Heddernheimer Kupfer 129½ G.

Renten-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank. Der Rechenschaftsbericht für 1909 weist 5019 (i. V. 3186) Mitglieder auf, bei einem Rentenkapital von ℳ 1.39 Mill. (ℳ 1.41 Mill.) und einem Reservefonds von ℳ 182 794 (ℳ 188 739).

Mülheimer Kleinbahnen, Akt.-Ges., Mülheim a. Rh. Die vor zwei Jahren gegründete Gesellschaft verzeichnet für 1909/10 ℳ 105 979 (i. V. ℳ 59 425) Betriebsüberschüsse, zu denen noch ℳ 5048 Vortrag und ℳ 2576 (ℳ 1899) Gewinne aus Wertpapieren treten. Nach Absetzung von ℳ 42 513 (ℳ 43 946) für Abschreibungen und Fonds und ℳ 65 396 (ℳ 12 950) für Zinsen verbleibt ein Reingewinn von ℳ 8694 (ℳ 5048), der vorgetragen wird. Eine Dividende wird also wieder nicht verteilt.

Die Deutschen Elektrizitätswerke in Aachen Garbe-Lahmeyer-Akt.-Ges. erzielten nach M. 147 124 (i. V. M. 161 100) Abschreibungen einen Reingewinn von M. 532 826 (M. 387 720), woraus wieder eine Dividende von 5 Prozent auf M. 3 Millionen Aktienkapital verteilt wird. Dem Dividenden-Ergänzungsfonds werden M. 150 000 (wie i. V.) zugeführt und M. 212 566 (Mark 75 166) vorgetragen. Die zugehörige Baugesellschaft für elektrische Anlagen in Aachen weist bei M. 11 916 (i. V. M. 14 989) Abschreibungen einen Verlust von M. 16 408 (M. 11 283) auf, der aus dem Dividenden-Ergänzungsfonds (im Vorjahr aus dem Reservefonds) gedeckt wird. (Im Vorjahr wurde noch aus dem Dividenden-Ergänzungsfonds eine Dividende von 5 Proz. auf das mit 25 Proz. eingezahlte Aktienkapital von M. 1 Million gezahlt.)

Erhöhung der sächsischen Steinkohlenpreise. Die am 1. Oktober in Kraft getretene Erhöhung der Kohlenpreise um 6 ℳ für den Doppelwagen sächsische Steinkohlen und um 10 ℳ für Braunkohlenbriketts erschweren die Absatzverhältnisse. Die Verbraucher sind zurückhaltend, größere Abschlüsse bedingen meist Preiszugeständnisse.

Die Humboldtmühle Akt.-Ges. in Berlin begründet den Vorschlag einer Kapitalserhöhung um ℳ 500 000 auf ℳ 1 500 000 damit, daß ein Speicher mit 3000 To. Lagerraum für etwa ℳ 200 000 erbaut werden soll und daß in Anbetracht der Tilgung der Obligationsanleihe bis auf ℳ 40 000 eine Verstärkung der Betriebsmittel erwünscht sei. Aus ℳ 136 637 (i. V. ℳ 135 937) Reingewinn sollen bekanntlich 10 pCt. (wie i. V.) Dividende verteilt werden. Das neue Geschäftsjahr verlief anfangs sehr ruhig, wurde inzwischen aber lebhafter. Man hoffe bei normaler Weiterentwicklung auch für das erhöhte Kapital eine angemessene Dividende zu erarbeiten.

Die Aktien-Ges. für Montanindustrie in Berlin teilt jetzt mit, daß sie beabsichtigt, zwecks Vereinfachung des Geschäftes die Bank für Werte ohne Börsennotiz G. m. b. H., deren sämtliche nominal Mark 1 Million Anteile sie besitzt, auf die A.G. für Montanindustrie überzuleiten. Die Geschäftsführer der G. m. b. H. werden stellvertretende Direktoren mit Prokura bei der A.G. für Montanindustrie, aus deren Vorstand Direktor Seckel mit Ende dieses Jahres ausscheidet.

Telegraphische Handelsberichte.

Versand des Stahlwerksverbandes.

* Düsseldorf, 13. Okt. Der Versand des Stahlwerksverbandes an Produkten A betrug im September 1910 To. 449 082 (Rohstahlgewicht) gegen 446 589 Tonnen im August a. c. und 438 904 Tonnen im September 1909. Der Versand ist also um 2493 Tonnen höher als im August 1910 und um 10 178 To. höher als im September v. Js. Von dem September-Versand entfallen auf Halbzeug 134 340 Tonnen (gegen 115 162 To. im August a. c. und 136 387 Tonnen im September 1909); auf Eisenbahnmaterial 160 134 Tonnen (gegen 181 272 To. im August a. c. und 165 225 Tonnen im September v. Js.) und auf Formeisen 154 608 Tonnen (gegen 144 700 Tonnen im August ds. Js. und 137 192 Tonnen im September 1909).

Verkauf eines Kohlenfeldes des Eschweiler Bergwerkvereins.

* Köln, 13. Okt. Der Eschweiler Bergwerksverein verkaufte laut Frkf. Zeitung vorbehaltlich einer noch vorzunehmenden Prüfung einen Teil seines Kohlenfeldbesitzes für den Betrag von 4½ Millionen Mark an eine französische Gruppe.

Lieferungen für die deutsche Waggonbauindustrie.

* Berlin, 13. Okt. Wie wir hören, veranstaltet das Königl. Eisenbahn-Zentralamt in allernächster Zeit einen Submissionstermin auf Lieferung von Eisenbahnwaggons. Es handelt sich diesmal um einen ganz erheblichen Bedarf, der die sonstigen Anforderungen übersteigt. In erster Reihe werden 1200 Personenwagen, außerdem gegen 800 Gepäckwagen und 7000 Güterwagen verschiedener Arten angefordert. Für die Holzindustrie ist dieser Termin insofern von Wichtigkeit, als ohne Zweifel die Waggonfabriken in Zukunft in der Lage sein werden, Bestellungen auf Hölzer aller Art mit Rücksicht auf die bevorstehenden Lieferungen zu machen.

Neues vom Dividendenmarkt.

* Frankfurt a. M., 13. Okt. Die Karlshütte A.-G. für Eisengießerei u. Maschinenbau in Altraster schlägt laut Frkf. Ztg." wieder 7 Prozent Dividende vor.

* Berlin, 13. Okt. Die Phönix Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwertung in Berlin erzielte lt. „Frkf. Ztg." im ersten Geschäftsjahre nach Abschreibungen von 521 000 M. einen Reingewinn von 412 200 M., worauf auf das Aktienkapital von 4½ Millionen eine Dividende von 6 Proz. vorgeschlagen wird.

⊡ Berlin, 13. Okt. Die Dividende der Neuroder Kunstanstalt wird voraussichtlich 4 Prozent betragen.

⊡ Berlin, 13. Okt. Die Dividende der Barziner Papierfabrik wird auf 11 Proz (8 Proz.) geschätzt.

⊡ Berlin, 13. Okt. Die Maschinenfabrik Koppel erzielte einen Reingewinn von 705 164 M. (416 257 M.) Dividende 30 Prozent (22 Proz.)

⊡ Berlin, 13. Okt. Die Maschinenbau-A.-G. Deutschland in Dortmund schlägt 8 Proz. (11 Proz.) vor.

Starkes Anziehen der Elbefrachten.

* Hamburg, 13. Okt. Die Elbefrachten zogen lt. „Frkf. Ztg." stark an und zwar um 7 Pfg. auf der Mittelelbe und 10 bis 15 Pfg. auf der Unterelbe. Magdeburg notierte 30, Riesa 60. Die Ursache für die starke Steigerung ist Mangel an Kahnraum und großem Ladeangebot in Phosphat und Schwefelkies zu suchen.

Wittener Stahlröhrenwerke.

* Witten a. d. Ruhr, 13. Okt. Der Ueberschuß der Wittener Stahlröhren-Werke für 1909—10 stellt sich lt. „Frkf. Ztg." auf rund 736,000 Mk. Nach Abschreibungen von rund 120 (?) M. soll eine Dividende von 16 Proz. gegen 25 i. V. auf das um 1 100 000 auf 3 500 000 erhöhte Aktien-Kapital ausbezahlt werden. Wie die Verwaltung noch mitteilte, ist der Auftragsbestand befriedigend, die Preise sind jedoch gedrückt.

Konkurs.

* Berlin, 13. Okt. Im Konkurs-Termin der Blusenfabrik L. Honig in Berlin berichtete der Konkursverwalter, daß etwa 450,000 M. Forderungen zu berücksichtigen sind, denen nur 8000 Mark verfügbare Masse gegenüberstehen, sodaß die Gläubiger eine Quote von nur 2 Prozent zu erwarten haben. Der Gläubiger-Schutzverband der Textil-Industrie wird wegen der Vorgänge in dem Konkurs Strafanzeige erstatten.

Ein Dementi.

* Berlin, 13. Okt. Die Gerüchte von einer Fusion der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. mit der Baicke, Tellering u. Co.-A.-G. in Benrath meldet die „Berliner Morgenpost" aus Düsseldorf. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats von Baicke, Tellering u. Co. hat auf Anfrage erklärt, daß weder eine Aufsichtsratssitzung stattgefunden habe, noch das Werk von irgend einer Seite besichtigt worden sei. Den Verwaltungsorganen sei von derartigen Plänen nichts bekannt.

Falsche Gerüchte.

* Berlin, 13. Okt. Zwischen der Friedrich Krupp-A.-G. Essen und den Mannesmann-Röhrenwerken in Düsseldorf finden keinerlei Angliederungsverhandlungen statt. Die Gerüchte sind vielleicht dadurch entstanden, daß die Direktoren der Mannesmann-Werke vor einiger Zeit auf der Villa Hügel waren. Dieser Besuch war laut „Frkf. Ztg." rein gesellschaftlicher Natur.

Starke Rückflüsse bei der Reichsbank.

w. Berlin, 13. Okt. Bei der Reichsbank weist die Zwischenbilanz per 11. Oktober starke Rückflüsse auf. Bei einem Vergleich mit dem Vorjahre ist jedoch zu berücksichtigen, daß im Vorjahre am 11. Oktober der Diskont auf 5 Prozent erhöht wurde und die Einreichungen besonders stark waren.

MARCHIVUM

Aufschlag für Spiritus.

* Berlin, 13. Okt. Der Gesamtausschuß der Spiritus-Zentrale beschloß in seiner Sitzung vom 12. Oktober den Aufschlagspreis für Spiritus mit Wirkung vom 17. Oktober 1910 von 14 Mark auf 41 Mark zu erhöhen.

Neues aus Amerika.

* Newyork, 13. Okt. Der Präsident der Pennsylvania erklärte vor der Interstaate Commerce-Kommission, der Betriebskoeffizient der amerikanischen Bahnen sei in den letzten Jahren um 6 Prozent gestiegen. Er verlangte deswegen lt. „Frkf. Ztg." energisch die Gütertarif-Erhöhung.

Umwandlung in eine Kommanditgesellschaft.

* Brüssel, 13. Okt. Die Lütticher Bankfirma Nagelmackers et Fils wurde laut Frk. Zeitung in einem Kommanditgesellschaft mit einem Kapital von 10 Millionen Francs umgewandelt.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 13. Okt. Fondsbörse. Wie nicht anders zu erwarten war, ist der Besuch der Börse wegen des israelitischen Feiertages ein sehr schwacher und dementsprechend das Geschäft ein ganz minimales. Die Haltung war bei Beginn etwas befestigt. Auch trat im Laufe des Verkehrs eine Erschlaffung ein, da das Interesse zu gering war. Das Geschäft erfuhr eine weitere Abschwächung noch dadurch, daß es an Anregung fehlte. Newyork war gestern geschlossen, infolgedessen die in Betracht kommenden Werte ein lustloses Aussehen zeigten. Der Ausstand der französischen Eisenbahner war wohl beachtet, wurde aber im ganzen als interne Angelegenheit Frankreichs angesehen, da vorläufig das Ausland keine Nachteile erfahren hat und der Verkehr mit Deutschland keine Störung erlitt. Was die einzelnen Werte betrifft, so zeigten Bankaktien bei den geringen Umsätzen behauptete Tendenz. Nennenswerte Veränderungen sind nicht zu verzeichnen. Transportwerte sind nur wenig gehandelt worden. Die Stimmung dafür war lustlos. Prinz Heinrich-Bahn erfuhren eine Kurseinbuße von 1¼ Prozent, österreichische Bahnen behauptet. Das Kursniveau der Schiffahrtsaktien erfuhr etwas Abschwächung, besonders Norddeutscher Lloyd. Obwohl verhältnismäßig günstige Nachrichten für den Montanmarkt vorlagen, haben sich die Kurse nur gering verändert. Für Phönixbergbau erhielt sich weiteres Interesse. Elektrische Werte nur gering verändert. In Kassaindustriewerten blieb der Verkehr ebenfalls ruhig. Von den chemischen Werten war Nachfrage für Höchster Farbwerke, welche 4½ Prozent anzogen. Auch Maschinenfabriken waren gut gehalten. Auf dem Gebiete des Fondsmarktes zeigte sich etwas Nachfrage für heimische Anleihen, ausländische wenig beachtet. Türkenlose fester. Der Verkehr war weiter still und die Kurse unverändert. Die Nachbörse blieb ruhig und behauptet. Phönix Bergbau lebhafter und fest. Es notierten: Diskonto 189%, Dresdner 161⅞, Staatsbahn 162⅝, Lombarden 22, Baltimore Ohio 109½, Phönix Bergbau 251⅝. Bezugsrecht auf Aktien der Blei- und Silberhütte 2,20 bez. Geld, auf Aktien der Fränkischen Schuhfabriken 5 ℳ bez. G.

* Berlin, 13. Okt. Fondsbericht. Zu einem regen Geschäft kam es an der heutigen Börse nicht, da die Unternehmungslust einesteils wegen des geringen Besuchs anläßlich des jüdischen Feiertags, anderseits wegen der neu aufgetauchten Unstimmigkeiten in der Werftindustrie und des französischen Eisenbahnstreiks gering war. An den Auslandsbörsen herrscht ebenfalls Zurückhaltung wie hier. In Brüssel sind zu dem noch seitens der belgischen Staatsbahnen für den Kohlenbedarf niedrigere Preise durchgesetzt worden. Der Bericht des Iron Age über den amerikanischen Eisenmarkt lautet wenig zuversichtlich. Belangreiche Kursänderungen waren nicht zu verzeichnen, und nur vereinzelt gestaltete sich der Verkehr in Spezialwerten etwas lebhafter. So setzten Warschau-Wiener auf befriedigenden Ausweis ihre Steigerung um ca. 2½ Prozent fort. Auch Phönix und Gelsenkirchener konnten eine Steigerung durchsetzen. In Schiffahrtsaktien kam es besonders in Hansa zeitweise zu regen Umsätzen bei leicht anziehenden Kursen. Sonst blieb das Geschäft außerordentlich still bei gut behauptetem Kursstand. Tägliches Geld leicht zu 3½ Prozent zu haben.

* Berlin, 13. Okt. Produktenbericht. Infolge des heutigen höchsten jüdischen Feiertages blieben die meisten Interessenten der Produktenbörse fern. Bis zum Abschlusse der ersten Börsenstunde waren nur Abschlüsse bis zu einer halben Mark niedrigeren Preisen in Roggen zustande gekommen. Sonst ruhte das Geschäft vollständig. Wetter: schön.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 13. Okt. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	209.75	209.½	Laurahütte	—.—	—.—
Disc.-Kommandit	189.—	189.¼	Phönix	249.25	251.50
Staatsbahn	162.⅞	—.—	Harpener	189.⅞	190.50
Lombarden	22.—	—.—	Tend.: beh.		
Bochumer	232.⅞	232.75			

Berlin, 13. Okt. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.435	20.455	Reichsbank	143.90	143.70
Wechsel Paris	81.10	81.07	Rhein. Kreditbank	138.90	139.—
4% Reichsanl.	102.—	101.90	Russenbank	169.50	170.—
4% „ 1909	—.—	—.—	Schaaffh. Bankv.	142.90	142.80
3½% Reichsanl.	92.50	92.50	Südd. Disc.-G.-A.	117.70	117.70
3½% „ 1909	—.—	—.—	Staatsbahn	162.⅞	—.—
3% Reichsanleihe	83.70	83.60	Lombarden	22.—	21⅞
4% Consols	102.30	102.30	Baltimore u. Ohio	109.⅝	109.⅞
4% „ 1909	—.—	—.—	Canada Pacific	197.25	196.75
3½% „	92.50	92.50	Hamburg Packet	144.—	144.—
3½% „ 1909	—.—	—.—	Nordd. Lloyd	108.50	108.30
3% „	83.60	83.50	Bochumer	233.50	231⅞
3% Bad. v. 1901	100.80	100.50	Deutsch-Luxembg.	201.—	200.75
3% „ 1908/09	101.—	101.20	Dortmunder	—.—	—.—
3½ „ conv.	91.50	—.	Gelsenkirchner	219.⅞	220.⅞
3½ „ 1902/09	—.—	91.80	Harpener	190.—	190.25
3½% Bayern	91.30	91.25	Laurahütte	172.75	173.—
3½% Hessen	91.10	91.10	Phönix	250.70	252.40
3% Hessen	80.90	81.—	Westeregeln	234.20	234.70
3% Sachsen	83.10	83.—	Allg. Elektr.-Ges.	283.30	283.40
4½ Japaner 1905	97.75	97.30	Anilin	492.—	493.—
4% Italiener	—.—	—.—	Anilin Treptow	380.—	379.20
4% Russ. Anl. 1902	92.60	92.70	Brown Boveri	161.—	161.—
4% Bagdadbahn	85.75	85.90	Chem. Albert	491.—	492.70
Oester. Kreditaktien	209.⅞	210.25	D. Steinzeugwerke	242.—	242.—
Berl. Handels-Ges.	165.⅜	165.25	Elberf. Farben	504.90	504.20
Darmstädter Bank	131.25	131.25	Cellulose Kostheim	239.70	238.—
Deutsch-Asiat. Bank	146.90	146.90	Rütgerswerken	195.60	195.—
Deutsche Bank	256.⅞	256.75	Tonwaren Wiesloch	111.20	111.20
Disc.-Kommandit	189.—	189.⅛	Ver. Draht Langend.	234.—	234.70
Dresdner Bank	161.50	161.⅞	Zellstoff Waldhof	262.—	261.—

Privatdiskont: 4%

W. Berlin, 13. Okt. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	209 ¼	—.—	Staatsbahn	162.25	162.25
Diskonto Komm.	189.—	189.25	Lombarden	22.—	21.⅞

Wiener Börse.

Wien, 13. Okt. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	669.50	670.50	Buschtehrad. B.	985.—	987.—
Oesterreich-Ungarn	1872	1870	Oesterr. Papierrente	97.—	96.90
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	97.—	97.—
Unionbank	628.—	628.—	„ Goldrente	115.60	115.60
Ungar. Kredit	860.—	861.—	Ungar. Goldrente	111.50	111.50
Wiener Bankverein	558.—	557.—	„ Kronenrente	91.75	91.80
Länderbank	533.—	534.—	Wch. Frankf. vista	117.45	117.65
Türk. Lose	256.—	256.—	„ London „	240.55	240.60
Alpine	772.—	773.—	„ Paris „	95.38	95.40
Tabakaktien	—.—	—.—	„ Amsterd. „	199.50	199.50
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.11	19.11
Holzverkohlung	—.—	—.—	Markneten	117.65	117.65
Staatsbahn	759.50	760.—	Ultimo-Noten	117.62	117.64
Lombarden	117.50	116.20	Tend.: ruhig.		

Wien, 13. Okt. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	669.20	670.50	Oest. Kronenrente	94.15	94.10
Länderbank	533.50	533.50	„ Papierrente	97.—	96.90
Wiener Bankverein	556.70	557.—	„ Silberrente	97.—	97.—
Staatsbahn	761.—	759.50	Ungar. Goldrente	111.55	111.50
Lombarden	116.50	116.20	„ Kronenrente	91.75	91.80
Marknoten	117.61	117.65	Alpine Montan	772.20	772.50
Wechsel Paris	95.36	95.35	Tend.: ruhig.		

Pariser Börse.

Paris, 13. Okt. Anfangskurse.

3% Rente	96.50	96.67	Debeers	426.—	428.—
Spanier	93.—	93.60	Eastrand	133.—	133.—
Türk. Loose	—.—	—.—	Goldfield	147.—	148.—
Banque Ottomane	678.—	682.—	Randmines	213.—	214.—
Rio Tinto	1712	1716			

Londoner Effektenbörse.

London, 13. Okt. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½ Consols	80¾	80⅞	Moddersfontein	11⅛	11¼
3 Reichsanleihe	81⅛	81—	Premier	7¼	7⅛
4 Argentinier	89½	89¼	Randmines	8⅜	8⅜
4 Italiener	102—	102—	Atchison comp.	104⅛	104⅜
4 Japaner	92½	92½	Canadian	200⅝	200⅞
5 Mexikaner	35¾	35⅞	Baltimore	111—	110⅞
4 Spanier	92—	91⅞	Chikago Milwaukee	127⅛	127⅞
Ottomanbank	17—	17—	Denvers com.	33⅝	33
Amalgamated	69⅛	69⅜	Erie	29½	29⅛
Anacondas	8⅛	8⅛	Grand Trunk III pref.	47⅛	47⅛
Rio Tinto	67⅞	68—	„ „ ord.	27½	27⅞
Central Mining	15⅝	15⅝	Louisville	151—	151—
Chartered	30⅝	31—	Missouri Kansas	36⅞	36⅛
De Beers	16⅜	16⅛	Ontario	43⅛	43¼
Eastrand	5⅛	5⅛	Southern Pacific	119⅞	119⅜
Geduld	1⅛	1⅛	Union com	174½	174½
Goldfields	5⅞	5⅞	Steels com.	73⅞	73⅞
Lagersfontein	8⅝	8⅛	Tend.: träge.		

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 13. Okt. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		12.	13.			12.	13.
Weizen	per Okt.	201.—	—.—	Mais	per Oktbr.	—.—	—.—
	„ Dez.	208.—	—.—		„ Dez.	—.—	—.—
	„ Mai	207.50	—.—		„ Mai	—.—	—.—
	„	—.—	—.—	Rüböl	per Okt.	58.40	—.—
Roggen	per Okt.	—.—	—.—		„ Dez.	57.50	—.—
	„ Dezbr.	152.75	—.—		„ Mai	56.70	—.—
	„ Mai	160.—	159.50		„	—.—	—.—
	„	—.—	—.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Dez.	150.—	—.—	Weizenmehl		28.—	28.—
	„ Mai	157.50	—.—	Roggenmehl		21.—	21.—
	„	—.—	—.—				

Liverpooler Börse.

Liverpool, 13. Okt. (Anfangskurse.)

		12.		13.	
Weizen	per Dez.	7/2⅞	stetig	7/3 ⅛	fest
	„ März	7/3⅛		7/3⅞	
Mais	per Okt.	—	träge	4/5⅞	träge
	per Jan.	—		4/6⅛	

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 5%.

Schlußkurse.

Wechsel.

		12.	13.			12.	13.
Amsterdam	kurz	169.47	169.47	Scheck Paris		81.125	81.10
Belgien	„	80.675	80.65	Paris	kurz	81.05	81.05
Italien	„	80.065	80.50	Schweiz. Plätze	„	80.875	80.50
Scheck London		20.46	20.46	Wien	„	84.933	84.933
London	„	20.425	20.425	Napoleonsd'or		16.20	16.20
„	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		4⅛	4⅛

Staatspapiere. A. Deutsche.

	12.	13.		12.	13.
4% deutsch. Reichsanl.	102.—	102.05	4 Mh. Stadt-A. 1909	99.80	—.—
3 „ „ 1909	—.—	—.—	4 „ „ 1909	—.—	—.—
3½ „ „	92.95	92.20	3½ „ „ 1906	—.—	—.—
3½ „ „ 1909	—.—	—.—	B. Ausländische.		
3 „ „	83.⅝	83.60	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. konf. St.-Anl.	102.15	102.40	5% Chinesen 1896	102.10	101.90
4 do. do. 1909	—.—	—.—	4½ „ „ 1898	99.65	91.75
3½ „ „	92.55	92.20	4½ Japaner	—.—	97.50
3½ „ „ 1909	—.—	—.—	Mexikaner äuß. 88/90	99.80	99.90
3 „ „	83.40	83.60	3 Mexikaner innere	68.50	68.50
4 badische St.-A. 1901	—.—	—.—	Bulgaren	100.60	100.80
4 „ „ 1908/09	—.—	101.80	3½ italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad. St.-O. (abg.) fl	—.—	—.—	4⅕ Oest. Silberrente	96.95	—.—
3½ „ „ M.	93.20	93.20	4⅕ „ Papierrent.	—.—	—.—
3½ „ „ 1900	92.30	92.30	Oesterr. Goldrente	98.20	98.10
3½ „ „ 1904	91.50	91.50	3 Portug. Serie I	65.—	64.—
3½ „ „ 1907	91.50	91.5	3 „ „ III	66.10	66.—
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	101.30	101.50	4½ neue Russen 1905	100.15	100.15
4 „ „ 1918	101.50	101.50	4 Russen von 1880	91.95	—.—
3½ do. u. Allg. Anl.	91.25	91.30	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
3 do. E.-B.-Obl.	81.90	82.10	4 Türken von 1903	86.50	86.15
4 Pfälz. E.-B. Prior.	100.60	100.60	4 „ unif.	94.45	94.50
3½ „ „ „	91.90	92	4 Ung. r. Goldrente	93.90	93.80
4 Hessen von 1903	101.30	101.30	4 „ Kronenrente	91.70	91.65
3 Hessen	80.60	80.75	Verzinsliche Lose.		
3 Sachsen	83.—	83.10	3 Oesterreichische 1860	175.—	175.—
4 Wh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	Türkische	179.40	180.50

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	193.50	193.25	Hedd. K. u. Südd. Eb.	129.90	129.20
Südd. Immobil.-Ges.	87.80	87.50	Kunstseidenfabr. Frkf.	103.—	102.75
Eichbaum Mannheim	—.—	—.—	Lederwerk. St. Ingbert	77.50	77.50
Mh. Aktien-Brauerei	131.—	131.—	Spicharz Lederwerke	99.50	99.50
Parkaft. Zweibrücken	91.60	91.50	Ludwigsh. Walzmühle	158.—	158.—
Weltz. Sonne, Speyer	84.—	84.—	Adlerfahrrad v. Kleyer	447.50	447.70
Cementwerk Heidelbg.	146.50	146.75	Maschinenfbr. Hilpert	86.20	86.20
Cementfabr. Karlstadt	123.30	123.30	Maschinenfb. Badenia	206.—	206.—
Badische Anilinfabrik	493.75	492.—	Dürrkopp	410.—	412.75
Ch. Fabrik Griesheim	266.75	267.00	Maschinenf. Grizner	251.80	251.80
Farbwerke Höchst	538.30	518.50	Masch. Armat. Klein	121.—	122.75
Ver. chem. Fabrik Mh.	541.—	543.—	Pf. Nähm.- u. Fahrrad		
Chem. Werke Albert	491.—	—.—	Gebr. Kayser	—.—	—.—
Südd. Drahtind. Mh.	156.—	156.25	Röhrenkesselfabrik		
Akkumul.-Fab. Hagen	214.—	214.—	vorm. Dürr & Co.	—.—	—.—
Acc. Boie, Berlin	16.30	16.30	Schnellpressenf. Frkth.	253.50	253.—
Elektr.-Ges. Allgem.	284.—	283.50	Ver. deutscher Oelfabr.	157.50	156.50
Lahmeyer	117.—	117.50	Schuhfabr. Herz, Frkf.	119.—	119.—
Elektr.-Ges. Schuckert	162.50	162.50	Seilindustrie Wolff	133.—	133.—
Rheinische	129.—	129.—	Wollw. Lampertsm.	41.50	41.50
Siemens & Halske	258.—	258.—	Kammgarn Kaiserl.	208.20	208.20
Gummi Peter	263.90	—.—	Zellstoffabr. Waldhof	261.—	261.—
Weyß u. Freytag	154.—	154.50			

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	233.75	232.75	Harpener Bergbau	189.75	190.—
Buderus	110.50	110.—	Kaliw. Westeregeln	235.—	235.25
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	102.—	102.—
Deutsch. Luxemburg	201.⅜	201.—	Phönix	250.⅞	251.75
Eschweiler Bergw.	200.—	200.40	Ver. Königs- u. Laurah.	173.—	172.50
Friedrichshütte Bergb.	130.—	129.50	Gewerksch. Roßleben	123.—	123.—
Gelsenkirchner	219.25	219.50			

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Südd. Eisenb.-G.	122.10	122.10	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	143.⅞	143.95	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	108.⅞	108.20	do. Meridionalbahn	130.80	—.—
Oest.-Ung. Staatsb.	162.25	162.25	Baltimore und Ohio	109.⅝	109.50
Oest. Südbahn Lomb.	22.⅛	22.—			

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

3½ Frf. Hyp.-Pfdbr.	99.80	99.80	4% Preuß. Pfandb.-		
4% F. K. B. Pfdbr. 03	99.80	99.80	Bank unk. 1919	100.50	100.50
4% „ 1910	100.—	100.—	4% Pr. Pfdb. unk. 15	98.60	98.60
4% Pf. Hyp.-B. Pfdb.	100.30	100.30	4% „ „ „ 17	99.90	99.90
3½%	91.40	91.40	3½ „ „ „ 14	93.30	93.30
3½% Pr. Bod.-Kr.	90.30	90.30	3½ „ „ „ 12	90.80	90.80
4% Pr. Bd.-Pfd. v. 90	99.10	99.10	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-		
4% „ „ 99			Kleinb. b. 04	—.—	—.—
unk. 07	99.10	99.1	4% Pr. Pfdbr.-Bk.-		
4% „ Pfdbr. v. 01			Hyp.-Pfd.-Kom.-		
unk. 10	99.40	99.40	Obl. unkündb. 12	—.—	—.—
4% „ Pfdbr. v. 08			4% Rh. H. B. Pfb. 02	99.60	99.60
unk. 12	99.50	99.50	4% „ „ „ 1907	99.60	99.60
3½ „ Pfdbr. v. 86			4% „ „ „ 1912	99.70	99.70
89 u. 94	90.10	90.10	4% „ „ „ 1917	100.—	100.—
3½ Pfd. 96/04	90.10	90.10	4% „ „ „ 1919	101.—	101.—
4% „ Com.-Obl.			3½ „ „ verschied.	90.50	90.50
v. 1, unk. 10	100.20	100.2	3½ „ „ 1914	90.50	90.50
3½ „ Com.-Obl.			3½ Rh. H.-B. C. O	90.50	90.55
v. 87/91	91.—	91.—	4% R. W. B.-C.-B. 10	—.—	—.—
3½ „ Com.-Obl.			4% Pf. H.-Pr.-Obl.	—.—	—.—
v. 96/06	91.—	91.—	3½% Pf. H.-Pr.-O.		
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.70	99.7	4% Wiesb. Kl. u. C. B.	72.75	72.60
4% „ „ „ 12	99.50	99.50			
4% „ „ „ 14	99.60	99.60	[illegible]	729.—	729.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	134.—	134.—	Oesterr.-Ung. Bank	188.20	188.20
Berg u. Metallb.	118.95	118.75	Oest. Länderbank	134.—	134.—
Berl. Handels-Ges.	165.25	165.—	„ Kredit-Anstalt	209.75	209.⅞
Comerz. u. Disk.-B.	113.30	113.30	Pfälzische Bank	105.—	105.—
Darmstädter Bank	131.⅛	131.25	Pfälz. Hyp.-Bank	196.—	196.—
Deutsche Bank	256.60	256.50	Preuß. Hypothekenb.	122.95	122.90
Deutsch-Asiat. Bank	146.90	146.90	Deutsche Reichsbk.	143.50	143.50
D. Effekten-Bank	107.—	107.20	Rhein. Kreditbank	138.80	138.60
Diskonto-Komm.	189.⅛	189.⅞	Rhein. Hyp.-B. M.	197.60	197.60
Dresdener Bank	161.⅞	161.75	Schaaffh. Bankver.	148.50	148.50
Frankf. Hyp.-Bank	210.—	210.—	Südd. Bank Mhm.	117.50	117.50
Frkf. Hyp.-Kreditv.	164.80	165.—	Wiener Bankver.	140.30	140.90
Nationalbank	127.⅛	127.⅛	Südd. Diskont	117.80	117.70
			Bank Ottomane	137.—	137.—

Frankfurt a. M., 13. Okt. Kreditaktien 209.75, Diskonto-Commandit 189.50, Darmstädter 131.25, Dresdner Bank 161.50, Handelsgesellschaft 165.25, Deutsche Bank 256.25, Staatsbahn 162.50, Lombarden 22.—, Bochumer 233.50, Gelsenkirchen 219.50, Laurahütte 173.—, Ungarn —.—. Tendenz: still.

Nachbörse. Kreditaktien 209.⅞, Diskonto-Kommandit 189.⅞, Staatsbahn 162.25, Lombarden 21.—.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 10. Oktober 1910.

Die Stimmung auf dem Weltmarkte war in abgelaufener Woche wesentlich fester, da sowohl Rußland als auch Rumänien ihre Preise beträchtlich erhöhten und auch die amerikanischen Terminbörsen wieder bessere Kurse verzeichneten. Die Saatenstandsberichte von Argentinien, wo bekanntlich in den Monaten Dezember und Januar Ernte ist, lauten bisher günstig. Landware ist infolge der Feldarbeiten immer noch spärlich angeboten und sind die Preise höher. Die heutige Börse verkehrte in fester Haltung, jedoch sind die Umsätze nicht von Belang, da unsere Mühlen die höheren Forderungen nicht bewilligen wollten.

Wir notieren per 100 kg frachtparität Stuttgart, netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen württemb. alt M. —.——.—, neu M. 20.——22.—, fränkischer M. —.——.—, bayrischer alt M. —.——.—, neu M. 22.——22.50, niederbayrischer M. —.——.—, Rumänier neu M. 22.25—23.25, Ulka M. 23.25—23.75, Saxonska M. 23.25—23.75, Azima M. 23.25—23.75, Walla-Walla M. —.——.—, Laplata M. 22.75—23.25, Amerikaner M. —.——.—, Redwinter M. —.——.—, Californier M. —.——.—, Australier M. —.——.—.

Kernen neu M. 20.——22.—, Dinkel neu M. 13.——15.—.

Roggen württemb. alt M. —.——.—, neu M. 14.75—15.75, Roggen bayrischer M. —.——.—, Roggen russischer M. —.——.—.

Gerste württemberg. M. —.——.—, Gerste Pfälzer nominell M. 18.75—19.25, Gerste bayrische M. 18.50—19.50, Gerste Tauber M. 18.——19.—, Gerste Elsässer M. —.——.—, Gerste ungarische nominell M. 21.50—23.50, Gerste Moldau M. —.——.—, Gerste Anatolier M. —.——.—, Gerste kaliforn. prima M. —.——.—, Futtergerste, russ. M. 13.25—13.75.

Hafer württ. alt M. 17.——18.—, neu M. 14.80—16.25, Mais Laplata M. 15.——15.75, Mais Mixed M. —.——.—, Mais Pello M. —.——.—, Mais russisch M. —.——.—, Mais Donau M. 15.——15.75, Kohlreps M. —.——.—.

Mehl mit Sack, Kassa mit 1% Skonto. Tafelgries M. 33.——34.—.

Mehlpreise pro 100 kg inkl. Sack: Mehl Nr. 0 M. 33.——34.—, Mehl Nr. 1 M. 32.——33.—, Mehl 2 M. 31.——32.—, Mehl Nr. 3 M. 29.50—30.50, Mehl Nr. 4 M. 26.——27.—. Kleie M. 8.50 bis M. 9.— (ohne Sack netto Kasse).

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Telegraphische Schiffsnachrichten des Nordd. Lloyd, Bremen.

Die Dampfer: „Franken" angekommen Adelaide, „Thüringen" angekommen Fremantle, „Prinz Eitel Friedrich" abgefahren Nagasaki, „Kleist" abgefahren Southampton, „Königin Luise" abgefahren Gibraltar, „Schleswig" abgefahren Alexandrien, „Roland" abgefahren Rio de Janeiro, „Crefeld" abgefahren Oporto, „Greifswald" abgefahren Sydney, „Bremen" abgefahren Genua, „Heidelberg" abgefahren Antwerpen.

Mitgeteilt vom Generalvertreter Hermann Mallebrein, Mannheim, Hansa-Haus, D 1. 7/8, Telephon 180.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 13. Oktober 9:1?.

Zur Denkmalsfrage.

Geehrter Herr Redakteur!

Täglich liest man Vorschläge über das Denkmal für unseren Großherzog. Was ist nun die Hauptsache bei Erstellung des Denkmals? So wie er gelebt, wie er gewirkt, soll der Großherzog dargestellt werden. Hat aber unser verehrter Großherzog nicht immer mit seiner Gemahlin gewirkt? Können wir uns das erhabene Paar anders vorstellen, als vereint, wie wir es in Mannheims Mauern immer gesehen haben? Wie uns ein Bild zeigt: die Großherzogin sitzend, der Großherzog stehend. Nur so kann das Fürstenpaar verewigt, nur so kann eine günstige Lösung herbeigeführt werden. Was ein Menschenleben zusammen gelebt und zusammen sein Volk beglückt hat, soll man nicht im Denkmal entzweien.

*

Von einer freundlichen Leserin erhalten wir folgende Zuschrift:

Auf Ihren Anruf an das Publikum, sich über das Denkmal unseres allverehrten in der ganzen Welt beliebten Großherzogs, sein Gutachten abzugeben, laufen nur spärlich (?? Red.) Erwiderungen ein, doch aus diesen ist zu entnehmen, daß dasselbe nicht gefällt. Es ist darüber so viel zu sagen, daß ich nicht weiß wo anfangen, auch ist vielleicht das, was ich als Laie und Frau schreibe, nicht ganz korrekt. Das Denkmal steht. Der Eindruck, den es auf mich machte, ist folgender: Vom Wasserturm aus sieht das Monument wie eine altägyptische Figur aus, eckig, ohne jede Anmut; tritt man nun herunter und geht gegen das Denkmal hin, so sieht man wohl die Figur etwas anders, aber nicht schöner, denn sie ist zu groß für die Höhe; der Sockel müßte mindestens um die Hälfte höher sein. Geht man nun die Treppen hinauf, so ist es komisch, daß die Hälfte des Sockels unten steht, das sieht gerade aus als ob man keine Steine gehabt hätte, um das Ganze auf das Rondell zu bauen. Die Figur aber wirkt geradezu abstoßend von oben, das einzig Schöne ist der Kopf, der sehr naturgetreu ist, aber oben auch zu groß wirkt. Das ist die Wirkung. Nun zum Denkmal selbst. Ist es ein Denkmal? Ich sage nein! Denn ein Monument hat einen Sinn. Dieses Denkmal aber ist ohne jeden Sinn, es ist einfach eine Figur, zu dem unser allverehrter Großherzog seinen Kopf hat hergeben müssen? — Darüber mehr zu schreiben, ist nicht nötig. Die Platzfrage für ein solches Werk ist überflüssig, weg damit. Wo bleibt in Mannheim bei einer solchen Leistung die Kunst? Ein Denkmal wird doch der Nachwelt überliefert. Was sollen die kommenden Generationen von unserem jetzigen Kunstsinn denken? Und nun gar für unseren Großherzog! Hat er jemals mit Schwert regiert? Oder ist auf seinem Thron gesessen? Seine lieben, treuen Augen und sein liebevolles Herz waren seine Regierung, unermüdlich war er überall, helfend, ratend, nicht nur für sein Badner Land, sondern für ganz Deutschland. Noch zu allerletzt weilte er zum Jubiläum in unserer Mitte, überall pflichttreu und aufopfernd. Gerade deshalb sollte Mannheim das Schönste geben für ein Denkmal, denn das Schönste ist gerade gut genug für einen der edelsten unserer Fürsten. Nun über den Friedrichsplatz. Dieser ist am schönsten so wie er ohne Denkmal war, frei, ohne jede weitere Ausnützung. Ein Denkmal für unseren Großherzog könnte sehr gut an den Anfang der Augusta-Anlage kommen. Da ist reichlich Platz. Da wäre ein Reiterstandbild gut angebracht, etwa in der Ausführung wie eine Photographie existiert, auf der Großherzog Friedrich I. so leutselig und liebenswürdig vom Pferde grüßt; das ganze gehalten etwa in der Form wie das Nationaldenkmal in Berlin mit einer Rückwand, welche als Reliefbild die Proklamation des Deutschen Reiches in Versailles zeigt. Da sieht unser Großherzog im besten Mannesalter. Dieses für die Nachwelt zu geben, wäre doch gewiß dankbar und künstlerisch. Dort stünde das Denkmal frei, doch dürfte dann keine Ueberbauung stattfinden. Ein anderes Projekt wäre, die beiden Plätze vor dem Wasserturm zu verwenden. Wozu zwei Plätze wird man fragen. Nun das eine für unsern Großherzog, das andere für unsere Großherzogin Luise. Treu, einig und stark haben sie in Freud und Leid liebend gearbeitet. Weshalb sollten die Denkmäler nicht zusammenkommen? Da freilich wäre ein Reiterstandbild nicht richtig, denn da müßte Symmetrie und Harmonie zusammenwirken, aber ein Künstler würde wohl schon etwas herausfinden. Man könnte das Denkmal für den Großherzog als Standbild nehmen, umgeben von treuen Männern, die ihm die Friedenspalme oder den Lorbeerkranz reichen (ähnlich wie das Bismarckdenkmal; so einfach das ist, es hat aber Sinn und Kunst), einige Obelisken als Abschluß oder verschiedene deutsche Krieger mit den Uniformen vor 70—71, Württemberg, Bayern, Baden u. s. w. Dazu wäre dann später schon ein Modell zu finden für unsere liebe Großherzogin Luise, welche die Verkörperung des Fleißes und der Barmherzigkeit sein könnte, umgeben von Frauen und Kindern, als Abschluß arbeitende Frauen, welche spinnen, nähen, stricken u. s. w. Es gibt doch große Künstler, die so etwas fertig bringen. Aber nur nicht vor dem Wasserturm ein Denkmal, denn dieser ist kein Hintergrund. Der Wasserturm wirkt in seiner klotzigen Einfachheit groß auf jeden Fremden. Nicht so darf ein Denkmal wirken. Da muß Verstand, Sinn und Kunst zusammenwirken, sonst ist es kein Denkmal. Wie sinnreich und schön haben unsere Mannheimer Vorfahren die beiden Brunnen am Markt und Paradeplatz geschaffen? Das ist wirkliche Kunst. Jetzt aber soll Mannheim nichts finden für unser treues edles Großherzogspaar? Mannheimer macht die Augen auf und den Geldbeutel; hinterlaßt der Nachwelt etwas Schönes. Wenn das Geld nicht langt, macht man eine Lotterie. Mannheim als Residenz und größte Handelsstadt Süddeutschlands muß das Schönste und Großartigste für sein Fürstenhaus erfinden und hinterlassen.

A. D.

Ein Wort zur Denkmalsfrage.

Wenn Hans Schliepmann vor 20 Jahren in seinen „Betrachtungen über Baukunst" sagen konnte: „Wie sich aller Augen auf Bruno Schmitz als den Künstler richten, der berufen ist, monumentalste Aufgaben in einer Größe der Auffassung und mit einem unversiegbarem Können zu lösen, die endlich einmal über deutsche Kleinstaatmisere hinausragen — und deshalb, Gott sei's geklagt, vorläufig auch fast immer nur auf dem Papiere bleiben — — — etc.", so mag diese inbrünstige Begeisterung wohl mit Recht auf seine Bauten Anwendung finden. Seine geniale Schaffenskraft hat sich inzwischen gar mannigfach dokumentiert und hat eine höchste Blüte in unserem „Rosengarten" getrieben.

Ob wir heute seiner „angewandten" Kunst im freien Denkmalsbau dieselbe Huldigung entgegenbringen können, ist mindestens zweifelhaft und für jenen Teil fühlender Menschen, die die Lösung geistiger, psychologischer und vitaler Momente nicht in der stellvertretenden Darstellung irgend etwas Gewaltigen als vielmehr in der der Naturwahrheit analogen Linienführung empfinden, direkt abzulehnen. Wo es galt, Größe des Geistes und der Seele zu verkörpern, auszudrücken, da griff der alte Aegypter in seiner höfischen Abhängigkeit „zum äußeren Umfang" (Lübke). Und ähnliches erleben wir auf dem Schmuckplatz. In jenem Großherzog erkennen wir nicht jene typisch edle Gestalt, jene gemütswarme Individualität, die uns im Leben so oft begegnet ist und aus den starren Zügen seines Antlitzes leuchtet nicht die Liebe herunter, die wir als charakteristischstes Moment an unserem verewigten Landesvater gewöhnt waren. Zweifellos bei allem guten Willen der Treue fehlt jener kalten, starren „Sphinx" die Wiedergabe, das innere individuelle Leben; wir erleben damit ein Stück altägyptischer Kunst.

Man vergleiche nur die dem Fachmann ohne Zweifel in irgendeiner Weise bekannt gewordene Statue des Königs Chafra im Museum zu Gizeh und man wird überraschende Analogien finden. Dort steht das ungefähre (d. h. in seiner Anordnung) Modell zu dem jetzigen Entwurf. „Der Genius der ägyptischen Kunst reicht nur bis an die Auffassung des Zufälligen, Aeußerlichen. Wo hinter den Zügen die tiefere, geistige Bedeutung anfängt, wo in den Lineamenten sich der bewegte Ausdruck subjektiver Empfindung, individuellen Geistes aussprechen sollen, da erhebt sich die unüberwindliche Schranke". „Was an innerem Gehalt abgeht, wird durch äußeren Umfang ersetzt. Soweit Lübke.

Nun ist es allerdings auch uns klar, daß die räumliche Größe des Denkmals in Einklang mit der monumentalen Umgebung und mit dem Platze selbst gebracht werden muß, soll der Eindruck des organisch-harmonischen Ganzen nicht verwischt werden und diesem Faktor ist der Schöpfer des Entwurfs vollauf gerecht geworden. Auch die Platzfrage bedarf keiner Korrektur.

Aber, ich wiederhole: Er hat über dem Gegenständlichen das Wesentliche, das Innere vernachlässigt.

Was wir mit unserem süddeutschen, fühlenden Herzen Ausgerüsteten wünschen, ist mehr Wärme und Wahrhaftigkeit des Ausdrucks, mehr Leben an Stelle der vergletscherten Gestalt auf der beängstigend schwachgebauten „Bank".

Eignet sich aber jener Bruno Schmitz-Stil nicht zur Wiedergabe lebensfähiger Gestalten, zu Menschen, wie sie durch den „Jahrmillionen"-Prozeß einer zielbewußten Zuchtwahl heute erscheinen und sind, dann hat er auf dem Gebiete des Denkmalbaues, wo es sich nicht nur um Symbolik und Allegorie handelt, keine Existenzberechtigung.

Sollte das zur Schau gestellte Modell also wirklich reale Gestalt annehmen, zur endgültigen Ausführung kommen, dann wäre u. a. auch das Schicksal der an sich schönen Adlerkandelaber besiegelt; sie müßten, da sie weder stilistisch noch organisch in Zusammenhang mit dem Monument gebracht werden könnten, verschwinden.

F. R.

Gerichtszeitung.

):(Freiburg, 12. Okt. Der 33 Jahre alte Schlosser Franz Josef Thoma von Freiburg, der am 30. September d. J. von der Strafkammer Karlsruhe zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, erhielt gestern von der Freiburger Strafkammer wegen schweren und einfachen Diebstahls im Rückfall eine Gesamtzuchthausstrafe von 7½ Jahren. Thoma ist ein gefährlicher Mansardendieb und Fahrradmarder. Er wird sich noch vor den Strafkammern in Straßburg und Saarbrücken zu verantworten haben. — Nach zweitägiger Verhandlung wurde der 29 Jahre alte Rechtsagent Heinrich Hund von hier wegen Untreue, Unterschlagung, Betrugs, Betrugsversuch und Uebertretung der Gewerbeordnung von der hiesigen Strafkammer zu 20 Monaten Gefängnis und 100 M. Geldstrafe verurteilt. Die Summe der Unterschlagung beziffert sich auf über 3000 M.

Vereinsnachrichten.

* **Die edle Kunst Gabelsbergers** hatte am vergangenen Sonntag wieder ihre zahlreichen Jünger und Jüngerinnen zusammengerufen und zwar war diesmal der Treffpunkt Schwetzingen. Groß war die Teilnahme an dem 9. Bezirkstag. Gegen 8 Uhr vormittags war Vertretersitzung in der Glashalle „zum wilden Mann", welche von fast allen, namentlich aber größeren Vereinen beschickt war und in welcher die geschäftlichen Angelegenheiten des Bezirks erledigt wurden. Die Berichte der einzelnen Vereine zeigten ein erfreuliches Bild und legten beredtes Zeugnis ab von der intensiven Tätigkeit in den einzelnen Vereinen, aber auch von der Liebe und Begeisterung, mit welcher die Gabelsbergianer an der Kunst ihres verehrten Meisters hängen. Um 11 Uhr vormittags fand ein Wettschreiben im Volksschulgebäude statt, an welchem eine große Anzahl Damen und Herren teilnahmen. Die Arbeiten wurden sofort korrigiert und das Ergebnis am Abend bekannt gegeben. Am Mittagessen im „Hotel Adler" beteiligten sich ca. 50 Damen und Herren. Nach einem Spaziergang in dem herrlichen Schloßgarten, der bereits im schönsten Herbstkleide prangt, versammelten sich die Festteilnehmer im Kolosseum „zum Falken", wo die Verkündigung des Preisergebnisses zunächst das Interesse wachhielt. Herr Winkler begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und beglückwünschte vor allem die Preisträger. Die beste, fast fehlerlose Arbeit bei einer Diktatgeschwindigkeit von 240 Silben in der Minute lieferte Herr Jak. Walter, Mannheim. Er erhielt den für den Bezirk von Herrn Cornelius W. Freih. Heyl zu Herrnsheim in Worms gestifteten Wanderpreis in Form eines silbernen Pokals. In der Abteilung von 200 Silben erhielten 1. Preise: Rab. Haas und Ludwig Leininger, Mannheim; 140 Silben 1. Preise: Hans Klein, Ludwigshafen-Mannheim (fehlerlose Arbeit, weshalb diesem Herrn der vom Verein Schwetzingen gestiftete Ehrenpreis zuerkannt wird), Fräulein Anna Götz, Bruno Haas, Frl. Johanna Meißner, Frl. Bertha Götz, Mannheim; 120 Silben 1. Preise: Hilda Klaus, Maria Teufel, Hermann Leins, Mannheim; 100 Silben 2. Preis: Jean Rastoll, Mannheim. Gegen 9 Uhr kam dann die Göttin Terpsichore zu ihrem Recht, der Alt und Jung bis zum frühen Morgen huldigten.

* **Der Mannheimer Singverein** hielt am Samstag, den 8. ds. Mts. im Saale des Kasino seine erste Unterhaltung in dieser Saison bei sehr gutem Besuche ab. Mit dem Chor „Die Allmacht" von Vinzenz Lachner wurde der Abend stimmungsvoll eingeleitet. Von den Solisten des Abends ließ sich als erster Herr Heinrich Heller, welcher mit seiner schönen Stimme 2 Lieder für Bariton zum Vortrag brachte, hören. Fräulein Anna Reis erfreute die Zuhörer mit Liedern für Sopran. Die Dame besitzt eine sehr schöne ansprechende Stimme. Als weiteren Solist hörten wir Herrn Heinrich Weide (Tenor). Die Herren F. Fenz und F. Heller warteten mit humoristischen Duetten auf. Die Aktivität sang die Chöre „Abschied" von Kirchl und „Der Jäger aus Kurpfalz" von Othegraven. Zum Schluß ging noch der Schwank „Ein Kater" in Szene. In die Rollen teilten sich die Damen: Liesel Dörsam, Leona und Maria Weiß, sowie die Herren: M. Gutbrod, F. Heller und K. Dörsam. Sämtliche Mitwirkende entledigten sich mit gutem Geschmack ihrer Aufgabe. Nach Abwicklung des Programms spielte eine Abteilung der Grenadierkapelle zum Tanze auf, der die frohe Gesellschaft alter und junger Singvereinler noch bis zur frühen Morgenstunde in fideler Stimmung beisammen hielt.

* **Der Stenographenverein Stolze-Schrey** feierte am vergangenen Samstag in den Räumen des Ballhauses sein ausgezeichnet besuchtes diesjähriges Stiftungsfest. Anstelle der verhinderten beiden Vorsitzenden begrüßte Herr Schneider die Erschienenen in kurzen Worten. Wenn auch eine Hauptnummer der Festordnung ausfallen mußte, so blieb doch noch viel des Guten, das der eifrige Vergnügungsausschuß den Gästen darbot. Neben den exakten Vorträgen der Grenadierkapelle waren es besonders die Herren Fr. Jungmack, Fr. Wellenreuther, E. Kronauer, C. Gramlich, Ed. Diebold und G. Lechner, die die Anwesenden durch Gesangs- und humoristische Vorträge, sowie durch Aufführung des Lustspiels „Die Schwäbin" erfreuten, dessen Titelrolle bei Frl. L. Kurz in den besten Händen lag. Zwischendurch fand eine Verlosung mit mancherlei Ueberraschungen statt. Der Verein darf mit Genugtuung auf die gelungene Feier, die mit einem Festball ihren Abschluß fand, zurückblicken.

Bei Kopfschmerz Hofapotheker Otto's Citrovanille ärztlich bevorzugt. Sehr rasch u. völlig unschädlich wirkend. In allen Apotheken zu haben.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur Kreisversammlung betr.

Nr. 4585. Die Liste der Wahlberechtigten zur Wahl der Kreiswahlmänner liegt 8 Tage lang, und zwar von Freitag, den 14. Oktober bis einschl. Freitag, den 21. Oktober 1910, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis ½7 Uhr und am Samstag, den 15. Oktober, vormittags von 8 Uhr bis mittags 1 Uhr für die Altstadt auf dem Statistischen Amte (Rathaus N 1, Zimmer 20), für die Stadtteile Feudenheim, Käfertal und Neckarau auf den dortigen Gemeindesekretariaten und für den Stadtteil Waldhof auf der Polizeistation daselbst zu Jedermanns Einsicht auf, woselbst auch innerhalb der gleichen Frist etwaige Einsprachen bei Ausschlußvermeiden vorgebracht werden können.

Mannheim, 12. Oktober 1910. 475

Statistisches Amt:

Dr. Schott. Bender.

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass gestern früh 4 Uhr unser treubesorgter Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, Herr

Anton Jäger

Steinbruchbesitzer

nach längerem Leiden und 14 tägigem Krankenlager im 56. Lebensjahre verschied.

Enkenbach (Pf.), 13. Oktober 1910.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Freitag, 14. Oktober**, vormittags 10 Uhr statt. 39611

Ausk. u. Wochenberichte über **Kali-**, sowie **Amerik. Eisenbahn- u. Goldminen-Werte** kostenfrei durch **Ernst Thierer** Stuttgart, Königstr. 78. — Wilhelmsbau. — Eingang Marienstr. Telephon 3213

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 14. Oktbr. 1910 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 54523

1 Klavier, 1 Gramophon, und Möbel aller Art.

Mannheim, 13. Okt. 1910.

Scheuber, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 14. Oktbr. 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 54521

Möbel verschied. Art.

Mannheim, 12. Okt. 1910.

Günther, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 14. Oktober 1910 nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Pferd, 1 Sprechapparat mit Platten, Möbel aller Art und Verschiedenes.

Sommer, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 14. Okt. 1910 vormitt. 10 Uhr werde ich in Neckarau, Pfandlokal gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: **Möbel, Handwagen u. Sonstiges.**

Neckarau, den 13. Oktober 1910.

Groß, Gerichtsvollzieher.

E 1, 12 Große E 1, 12

Damen-Konfektions-Versteigerung.

Von feinstem Konfektions-Geschäft versteigere ich im Auftrag am 10680

Montag, den 17. ds. Mts., morg. 9 Uhr beginnend und die darauffolgenden Tage in **E 1, 12**

Kostüme, Mäntel, Jacken, Röcke, Blusen, Unterröcke, Morgenröcke, Matinées usw. Alles nur schicke und moderne Sachen zu jedem annehmbaren Preise.

Carl Friedr. Stützel Wwe.

Wohnungen

Akademiestr. 11 Seitenb., 2 Zim. u. Küche per 1. Nov. zu vermieten. Näh. 2. St. 15938

Meerfeldstr. 57 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 20483 Näheres part.

Werderstr. 29 Herrschaftl. 1. und 3. Stock, je 7 Zimmer mit allem Zubehör per 1. April 1911 an ruh. Familie zu vermieten. 20331 Näh. 2. Stock daselbst.

:: Batterielampen von 1—20 Volt. ::

6263

Einladung

an alle Freunde der 20476

Homöopathie und Naturheilkunde.

Unser Verein wird am **Freitag, den 14. Oktober, abends ½9 Uhr,** im oberen Saale des Restaurant **„Faust"** am Friedrichsplatz seine **Monatsversammlung** abhalten. Zum Vortrag kommt: **„Die Influenza."** Auch weitere belehrende Ansprachen werden folgen. **Der Vorstand.**

Möbl. Zimmer

C 1, 14 1 Tr., großes schön **möbl. Zimmer** an sol. Herrn sof. od. 1. Nov. zu v. 20478

J 2, 12 1 Tr., schön mbl. Z. per sof. zu v. 39529

O 7, 1 4. St. links, ein gut möbl. Zim. z. v. 39614

Laurentiusstr. 7, 2. St. rechts, möbl. Zimmer mit Pension an 1 oder 2 Herren per 1. Novbr. zu vm. 39616

Mittag- u. Abendtisch

I. Mannh. Privat-Kochschule A 3, 6.

Bess. Herren finden vorzügl. Mittags- u. Abendtisch. 39617

D 6, 4 Privat Pension

Einige Herren können Mittag- und Abendtisch erhalten. 20341

J 3, 22, gut. bürgl. Mittag- u. Abendtisch. 39311

Pension Kuhl,

H 2, 19, 2 Treppen.

Bekannt vorzügl. Mittag- u. Abendtisch für bessere Herren und Damen. 17155

Beamte und Kaufleute

empfehle mein anerkannt vorzügl.

Mittag- u. Abendtisch

im Abonnem., 10 Diners à M. 1.20

Restaurant Café Français

O 2, 1, 10661

MARCHIVUM

Baby-Ausstattungen
-Geschenke
-Kopfbedeckungen
Reizende Neuheiten
Billigste Preise
Mädchen- u. Knaben-**Confection**
vom Baby bis zum Backfisch u. Jünglingsalter
Gebr. Lindenheim
Planken E 2, 17.

7682

In der Hauptsynagoge.

Freitag, 14. Oktober, abends 5½ Uhr. Samstag, den 15. Oktober, morgens 9½ Uhr, nachm. 2½ Uhr Jugendgottesdienst-Probe, abends 6¼ Uhr.

An den Wochentagen.
Morgens 7 Uhr, abends 5 Uhr.

In der Clausynagoge.

Freitag, 14. Okt., abends 5½ Uhr. Samstag, 15. Okt., morgens 8 Uhr, abends 6¼ Uhr.

An den Wochentagen.
Morgens ¾7 Uhr. Abends 5 Uhr.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Fr. A. Richter
Cigarren- u. Cigaretten-Import-Lager.
Direkter Import von Russischen Tee.
Q 5, 18 10713 **Q 5, 18.**

Restauration zum alten Fritz
Empfehle guten bürgerlichen Mittagtisch
in und ausser Abonnement. 10714
Kalte und **warme Speisen** zu jeder Tageszeit.

Freitag, 14. Oktober
Grosses Schlachtfest
wozu freundlichst einladet
E. Kannglesser,
langjähriger Wirt an der Friedrichsbrücke.

Möbel-Haus 2742
H. Schwalbach Söhne
C 3, 16 Mannheim **C 3, 16**
Telephon 2848.
Billigstes und leistungsfähigstes Haus zur Lieferung **ganzer Wohnungs-Einrichtungen u. Braut-Ausstattungen** jeder Holz- und Stilart, vom einfachsten bis zum feinsten Genre.
Einzelne Möbelstücke in unübertroffener Auswahl.
Riesige Läger, nur prima bewährte Fabrikate.
Fachmännische Bedienung. - Eigene Werkstätte
Langjährige Garantie.

Offeriere in wenigen Tagen eintreffend mehr. Waggons
Ia. Speisekartoffel
(auserlesene Imperator)
per Zentner zu Mk. 3.60 frei Keller bei Abnahme von mindestens 5 Zentner.
Aufträge nehmen gerne entgegen
Karl Schumacher
Neckarau, Friedrichstr. 93/95 Tel. 2132
und für meine Rechnung „Großeinkaufsvereinigung der Kolonialwarenhändler Mannheims", **Gravenstraße 3a, Telephon 1150.** 10690

Beamte = Angestellte
können **unter strengster Diskretion** ihren Bedarf in Teppichen, Gardinen, Stores, Bettvorlagen, Tischdecken, Diwandecken, Schlafdecken, Fellen, Spachtel- u. Erbstüll-Bettdecken, Linoleum- und Linoleum-Teppiche etc. von einem **Spezial**-Geschäft Mannheim's unter bequemen Zahlungsbedingungen **ohne** Preisaufschlag erhalten.
Offerten unter **Nr. 11633** an die Expedition des Mannheimer General-Anzeigers, E 6.

Verloren
Goldene Herrenuhr
graviert A. B. mit langer Kette und Medaillon verloren auf dem Reitweg zwischen Freibad und Birkenhäuschen im Neckarauer Wald. Gegen Belohnung abzugeben 39629
Carolastraße 10.

Abhanden gekommen!
Airedal-Terrier
(Kriegshund, männlich)
Decke schwarz. Abzugeben gegen Mk. 20.— Belohnung Friedrichsring 2a, part.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Geldverkehr.
Darlehen-Suchende
wenden sich im eig. Interesse unter Nr. 39612 an die Expedition ds. Blattes.

Kapitalist wird zur Ausbeutung einer konkurrenzlosen Erfindung als Teilhaber ges. Offerten unter Nr. 39623 an die Exped. ds. Bl.

Strebs. Geschäftsmann sucht per sof. 1500 M. geg. Sicherheit u. hohen Zins. Rückzahlung n. Uebereink. Off. unt. v. Selbstg. u. 39587 an die Exped. ds. Bl.

Nur solange Vorrat!
1 Partie 130 cm breite **Costüm-Stoffe**
geeignet für **Costüme, Röcke, Hauskleider, Schulkleider, Knabenanzüge etc.** . . . . . per Meter Mk. **1.10**
sonst bedeutend höher.
1 Partie **Samt-Reste**
für **Blusen** und **Kinderkleider** per Meter Mk. **1.70** u. **1.80**
1 Partie **schwarze Samt-Reste**
70 cm breit . . . . . per Meter Mk. **2.25**
Der reguläre Wert ist beinahe das doppelte.
J. Lindemann, F 2, 7. 10608

Erste Apfelweinkelterei
von **Jakob Deimann, Schwetzingen**
Telephon 63 Mannheimerstrasse 48/50 Telephon 63
empfiehlt **glanzhellen, prima Apfelwein**
in Gebinden von 50 Liter aufwärts, per Liter **24** Pfennig.
Ia. süsser Apfelmost per Liter **20** Pfennig, von 50 Liter aufwärts frei in's Haus.
Fässer leihweise. — Wirte und Wiederverkäufer Preisermässigung. 9452

M. KLEIN & SOHNE
1 Treppe hoch **E 2, 4 5** 1 Treppe hoch
1. und 2. Etage Telephon 919 1. und 2. Etage
Grösstes Etablissement für
Wäsche-Ausstattungen
Herren-Hemden nach Mass
:: Bett- und Tisch-Wäsche ::
Nur allerbeste Qualitäten — Vorteilhafteste Preise.
18 Verkaufsräume. 5171

Vaillant's Patent-Gas-Badeöfen und automat. Heißwasserapparate
Joh. Vaillant G.m.b.H. Remscheid
Grösste und bedeutendste Spezial-Fabrik für Gas-Badeöfen. — Verkauf nur durch die Installationsgeschäfte. — Katalog kostenlos und portofrei.
Fabriklager Mannheim **Q 6, 10b.** Fernsprecher No. 2423.
Ständige Muster-Ausstellung der Apparate in Betrieb. 8267
Verkauf nur durch Vermittelung der Installationsgeschäfte.

70% Stromersparnis
Bergmann Metallfadenlampe
70% Stromersparnis 70%
Rein weisses Licht!
Längste Lebensdauer!
Brennt in allen Lagen!
Coulante Bedienung u. Ersatzlieferung.
Hauptverkaufsstelle
Licht & Kraft
Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Telephon 6512. Augartenstrasse 13
10217

Wein- u. Liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten
empfiehlt die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Ruhrkohlen und Koks
deutsche und englische Anthracit
in **bester Qualität** liefern zu **billigsten Preisen** franko Haus
August & Emil Nieten
Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchthahnhofstr. 22|35.
Telefon Nr. 217. 9458 Telefon Nr. 3923.

Dieses Bild zeigt – in genauen Maßen – die enorme Umsatzsteigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre.
Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach Palmin und Palmona und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.
H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

10195

Vermischtes
K. Z. 42
wird höflichst um nochmalige Rücksprache ersucht. 39609

Neue Gehrock-Anzüge
Neue Frack-Anzüge
verleiht Schneider-Werkstatt
„Blitz"
G 2, 1a III. Tel. 2869.

Moderne Wäsche und Jupons
vorzügliche Maßarbeit mäßige Preise bei
Altmann
Gontardstraße 5, part.

Bei **Zahlungsschwierigkeiten** empf. sich ält. Kaufm. zur Vermeid. v. Konkursen. Nachweisbare Erfolge. Off. u. Nr. 53725 an die Exped. d. Bl.

Nürnberger Museums Geld-Lotterie
Ziehung 20.—22. Oktober
440000 M.
Hauptgewinne
100000 M.
50000 M.
30000 M.
etc.
Lose à 3.30 M. Porto u. Liste 30 Pfg. extra.
empfiehlt Lott.-Unternehmer
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107.
in Mannheim: Adr. Schmitt, M. Herzberger, Aug. Schmitt, und alle Losverkaufsstellen.

Trauringe
A. R. P. — ohne Lötfuge,
kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei
C. Fesenmeyer,
P 1, 3, Breitestraße.
Jedes Brautpaar erhält eine **geschaltete Schwarzwälder Uhr gratis.**
5661

Verkauf
Herren-Ueberzieher, 1 Sakko-Anzug schwarz, 1 p. 39815 Laurentiusstr. 7, 2. St.
Jg. Dackel wegen Platzmangel bill. abzug. **M 4, 11** pt. 39613

Stellen finden.
Tüchtige selbständige
Mühlenschreiner und Schlosser
mit eigenem Werkzeug für auswärtige Montagen zum sofort. Eintritt gesucht. 54519
Simon, Bühler & Baumann
Frankfurt a. M.
Mainzerlandstraße 331.

6 Jackenarbeiterinnen
6 Taillenarbeiterinnen
für unser Aendernngs-Atelier für sofort gesucht. 54518
L. Fischer-Riegel
Damen- und Kinderkonfektion.

Fräulein
stenographiekundig, mit guter Handschrift, für Büro per sofort gesucht. Maschinenschreiben erhält den Vorzug.
Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen an 54525
Buchhandl. M. Schneider
J 2, 19.

Alleinmädchen
in kleinen Haushalt (2 Pers.) perfekt im kochen, bei hohem Lohn und guter Behandlung per 1. Nov. gesucht. Vorzustellen 2—4 Uhr Rheinstr. 6, 1 Tr. links. 39627

Eine Frau f. Kindern für morgens gesucht. Zu erfragen nachmittags **T 6, 11,** 2. Stock. 54487

Eine Putzfrau, die auch in ersten Häusern tätig war, wird ges. 54494
Prinz Wilhstr. 10, 1. St.

Stellen suchen
Durchaus tücht. **Näherin,** die schön und flott arbeitet, jahrelang eingeübt auf Wäsche, Jupons und Schürzen **sucht dauernde Heimarbeit.** Off. erb. u. Nr. 39621 an die Exped.

Mietgesuche
Jg. Dame sucht Zimmer mit Pension auf sogleich. Sofortige Ang. erb. 7018
Weiss, Kassel
Cosenstr. 8.

Läden.
Schöner 2 fenstriger
Laden
Breitestraße zu vermieten. Telephon 1779. 20040

Kost und Logis
A 3, 6 Pension, schönes, großes Zimmer mit vollständiger sehr guter Pension an 2 bessere junge Herren zu vermieten. 39618

MARCHIVUM